# Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.60 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Pruys, Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 182 — Samstag, den 7. August — 1926


# Die Magdeburger Untersuchung wird grotesk!

## Schröder widerruft bei Kölling hinter verschlossenen Türen — Wie lange noch?

## Das Magdeburger Theater

### Ueberraschende Wendung

**Magdeburg, 6. August. Die Magdeburger Mordaffäre Helling ist an Sensationen wirklich nicht arm gewesen. Man mußte annehmen, daß nach dem gestrigen umfassenden Geständnis Schröders und seiner Braut Hildegard Götze die Klärung des Mordes, aus der Absicht Schröders, sich in den Besitz der von Helling mitgebrachten Kaution zu setzen, als lückenlos angesehen werden konnte. Die Magdeburger Zeitung teilt in ihrer heutigen Morgenausgabe folgendes mit:**

**Polizeipräsident Menzel kehrte in der Nacht aus Berlin zurück, wo er im Ministerium des Innern ausführlich über das Ergebnis der Untersuchung Bericht erstattet hatte. Wir gaben ihm bei seinem Eintreffen auf dem Magdeburger Bahnhof Kenntnis von einer uns inzwischen bekanntgegebenen Erklärung Köllings, wonach Schröder im Laufe des Nachmittags bei einer erneuten Vernehmung durch ihn sein Geständnis, daß er Helling aus eigenem Antriebe ermordet habe, um sich in den Besitz seiner Geldmittel zu setzen, widerrufen habe. Polizeipräsident Menzel erklärte uns darauf, daß er dem amtlichen Bericht über das Geständnis Schröders bei der Vernehmung durch die Berliner Kriminalbeamten nichts hinzuzufügen habe.**

Wie man hört, ist Schröder, nachdem gestern die Berliner Beamten, Kriminaloberinspektor Riemann und Kriminalkommissar Braschwitz die Vernehmung des Mörders und sein Geständnis protokolliert und beendet hatten, im Gewahrsam der Polizei behalten worden, weil man ihn für eventuelle Gegenüberstellungen einer weiteren Untersuchung noch dringend brauchte. Die genannten Berliner Herren sind mittags mit dem Polizeipräsidenten Menzel nach Berlin gefahren.

**Im Laufe des Nachmittags ordnete der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Kölling, ganz plötzlich die sofortige Zurückführung Schröders in das Untersuchungsgefängnis an. Alle Vorstellungen, daß man Schröder noch für weitere Vernehmungen brauche, wurden zurückgewiesen, so daß man schließlich im Magdeburger Polizeipräsidium nichts anders konnte, als dem richterlichen Befehl nachzukommen und Schröder unter ausreichender Bewachung ins Untersuchungsgefängnis zurückzuführen.**

### Köllings Ansicht amtlich belanglos!

Ohne jeden Zeugen —!

**Magdeburg, 6. August. Die neueste Erklärung des Untersuchungsrichters Dr. Kölling, daß Schröder sein Geständnis widerrufe, hat in Magdeburg große Erregung hervorgerufen, vor allem deshalb, weil sie den Gipfelpunkt dessen darstellt, was sich der Magdeburger Untersuchungsrichter bisher in der ganzen Angelegenheit geleistet hat. Von Magdeburger amtlicher Seite wird erklärt, daß man von der Mitteilung des Untersuchungsrichters die rein privat an die Magdeburger Presse gegangen sei, keinerlei Kenntnis nehme. Das Ergebnis der Untersuchung, das heißt die Schuld Schröders und der Götze an der Ermordung Hellings stehe amtlich unzweifelhaft fest. Die Gegenerklärung des Untersuchungsrichters sei amtlich belanglos.**

**Die Erklärung des Untersuchungsrichters scheint folgendermaßen zustandegekommen zu sein:**

**Kaum waren gestern der Magdeburger Polizeipräsident und die Berliner Beamten nach Berlin gefahren, so nahm der Untersuchungsrichter Kölling auf Grund der alarmierenden Nachrichten von einem Geständnis Schröders mit Schröder eine neue Vernehmung vor. Das Ergebnis dieser Vernehmung, an der außer Kölling kein Mensch teilnahm, war denn die überraschende Erklärung des Untersuchungsrichters, Schröder habe widerrufen.**

**Der Verteidiger von Rudolf Haas hat sich heute vormittag zur Beschwerdekammer des Landgerichts begeben, um den Antrag zu stellen, seine Haftbeschwerde sofort zu beraten, da weiteres Entlastungsmaterial nach dem Geständnis überflüssig sei. Zur Stunde liegt noch keine Entscheidung der Beschwerdekammer vor. Falls sie heute noch zusammentritt, ist möglicherweise noch heute mit einer Haftentlassung von Haas zu rechnen.**

**Heute vormittag fanden seitens der Berliner Polizeibeamten keine neuen Vernehmungen statt.**

#### Schröder belastet wieder Haas

Dort hat, wie sich dann später herausgestellt hat, der Untersuchungsrichter Dr. Kölling sofort ein neues Verhör mit Schröder angestellt, in dessen Verlauf Schröder, wie die Magdeburger Zeitung zu melden weiß, das ganz klare Geständnis widerrief.

Wie weit die Aussagen Schröders in dieser erneuten Vernehmung gehen, ist bisher nicht bekannt. Aber man darf annehmen, daß Schröder, von dem Kölling melden läßt, er habe widerrufen „aus eigenem Antrieb" gemordet zu haben — zu seiner alten Beschuldigung zurückgekehrt ist, in der er Rudolf Haas als Anstifter belastet.

Dieser erneute Umschwung wird vielleicht nicht ohne Einfluß auf das Schicksal des in Untersuchungshaft sitzenden Rudolf Haas bleiben. Man hat allgemein angenommen, daß nach dem klaren und detaillierten Geständnis des Schröder und der dies Geständnis bis ins Kleinste bestätigenden Aussage der Braut Schröders der Haftentlassung Rudolf Haas' nichts mehr entgegenstehe. Die neue Wendung bringt aber zweifelsohne eine neue Komplikation. Der Verteidiger von Rudolf Haas, Rechtsanwalt Dr. Braun, sucht dieser neuen Wendung dadurch zu begegnen, daß er heute den dringlichen Antrag auf sofortige Entscheidung der Haftbeschwerde gestellt hat. In Verfolg dieses Antrages muß die zuständige Strafkammer in kürzester Frist, heute oder spätestens morgen über die Haftbeschwerde entscheiden.

Die Spruchkammer wird natürlich nicht umhin können, neben dem detaillierten Geständnis des Raubmordes und den Geständnissen der Braut und der Schwester Schröders und den vielen anderen Indizien auch den Widerruf Schröders in Betracht zu ziehen. Welchen Wert die Kammer diesem Widerruf beimißt, und ob sie Schröder, der in den Wochen der Untersuchung Richter und Kriminalbeamte so oft belogen hat, den Widerruf glaubt, wird ihr Entscheid zeigen.

Man darf wohl eher annehmen, daß die Fülle der Beweise, die für die Schuld Schröders sprechen und ihn als einen ganz gemeinen Raubmörder kennzeichnen, die Kammer veranlassen wird, der Haftbeschwerde stattzugeben und Haas, der nun über sieben Wochen lang im Untersuchungsgefängnis ist, endlich in die Freiheit zurückzuführen.

Um das Disziplinarverfahren, das gegen den Untersuchungsrichter Dr. Kölling eingeleitet werden soll, ist es in den letzten Tagen sehr still geworden. Meldungen, wonach der Präsident des Oberlandesgerichts Naumburg das Disziplinarverfahren zurückgewiesen habe wegen Mangel an Material, sind selbstverständlich rein tendenziöse Falschmeldungen gewesen. Der Oberlandesgerichtspräsident konnte nichts zurückweisen, weil bei ihm noch garnichts vorliegt. Nach unserer Kenntnis der Dinge hat der Justizminister die Anweisung gegeben, ein Verfahren einzuleiten. Ob diese Einleitung, zu der der Oberstaatsanwalt am Landgericht Magdeburg die zuständige Stelle ist, bereits zur Tatsache wurde, ist noch nicht bekannt.

Aber selbst wenn das Verfahren eingeleitet sein würde, wäre kaum mit einer schnellen Erledigung zu rechnen, weil im Oberlandesgericht in Naumburg ein aus ganz bestimmten Richtern zusammengesetzter Senat darüber zu entscheiden hätte. Auch über eine eventuelle Suspendierung würde dieser Senat entscheiden müssen. Nun sind aber durch die Gerichtsferien Beurlaubungen erfolgt, so daß der Senat nicht vollzählig in Naumburg ist und deshalb die Angelegenheit wohl kaum vor Schluß der Gerichtsferien in Erwägung ziehen wird.

#### Schröders Braut aus der Haft entlassen.

**Magdeburg,** 6. Aug. Nachdem der Untersuchungsrichter die Geliebte Schröders Hildegard Götze nicht als Angeschuldigte, sondern nur als Zeugin vernommen hat, wurde sie von der Kriminalpolizei wieder auf freien Fuß gesetzt. Hildegard Götze hatte bekanntlich am Mittwoch ein umfassendes Geständnis abgelegt, aus dem hervorging, daß sie mindestens der Mitwisserschaft verdächtig war. Der Oberstaatsanwalt hat beim Untersuchungsrichter die Haftentlassung für Haas, Reuter und Fischer beantragt. Sollte der Untersuchungsrichter diesem Antrage nicht stattgeben, sollen die Akten zur beschleunigten Erledigung der Strafkammer überwiesen werden.

### Giornale d'Italia über die deutsch-italienischen Beziehungen

**Rom,** 6. Aug. Im Anschluß an einen Artikel der Deutschen Allg. Ztg. bringt Giornale d'Italia einen Leitaufsatz über die deutsch-italienischen Beziehungen, worin es heißt, Italien sei die erste Macht gewesen, mit der Deutschland ein Handelsabkommen abgeschlossen habe, und die sich in Locarno freundlich gegenüber Deutschland eingestellt habe. Die Klärung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien könne auch für die italienische Politik nur wünschenswert sein. Mit der D. A. Z. müsse man darin einig sein, daß Italien am Balkan eine Politik der Mäßigung und Harmonie verfolge und die nationalen Leidenschaften zu mildern versuche. Auch mit der Abschwächung des Tarifkampfes zwischen Triest und Hamburg könne man nur einverstanden sein. Man müsse ferner die Notwendigkeit anerkennen, nicht nur über die Tarife, sondern auch über die Abgrenzung des Hinterlandes der in Frage kommenden Häfen zu einem Abkommen zu gelangen und für ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten der beiden Länder eintreten. In bezug auf die koloniale Frage meint das Blatt, daß diese unter das wirtschaftliche Problem falle. Auch die abessinische Frage betreffe das wirtschaftliche Leben zwischen Italien, Frankreich und England. Ebenso verteidige Italien in Tunis nur seine historischen und nationalen Rechte. In Tanger wolle es mit den andern Mittelmeermächten auf dieselbe Stufe gestellt werden. Giornale d'Italia erhofft ferner eine industrielle und banktechnische Zusammenarbeit der beiden Länder. Diese Frage sei zwar schwierig, aber nicht unlösbar. Deutschland dürfe nur in das wirtschaftliche Problem, nicht die politischen Fragen hineintragen und nicht auf eine Vormachtstellung hinarbeiten, wie dies vor dem Krieg der Fall gewesen sei.

## Die Sommerstürme im Bourbonenpalast

**Paris,** 6. August. Selten gebärdete sich zur Sommerzeit das Barometer des Bourbonenpalastes so unruhig wie heuer. Ein regierungserschütternder Zyklon folgte dem andern und als die Wut des Unwetters den Höhepunkt erreicht hatte, und sein Brüllen bereits in den aufgerüttelten Straßen von Paris einen drohenden Widerhall bekam, da stellte sich ohne jeden Uebergang mit ebenso unerwarteter Plötzlichkeit dauernde Windstille ein! Es mag zwar merkwürdig klingen, doch stehen die Launen der parlamentarischen Atmosphäre tatsächlich mit der Witterung in Zusammenhang. Den Herren Abgeordneten, die endlose Stunden, ja oft ganze Tage in dem schwülen Sitzungssaal eingepfercht verbringen, steigt das Blut um so mehr zu Kopfe, je heißer die Julisonne ihre gewitterschwülen Strahlen auf die Erzkuppeln des Bourbonen-Palastes sendet.

Rieselt draußen ein feiner Regen, so reckt sich der Ministerpräsident heiter in seiner kleinen Bank, und das Rohrstäbchen des Kammerpräsidenten (das seit Herriots Präsidentschaft das Glockenzeichen ersetzt) hat kaum etwas zu tun. An dem historischen Tage, als Herriots Kabinett endgültig zusammenbrach, zeigte aber das Barometer 33 Grad Celsius im Schatten und demgemäß machte sich auch das heraufziehende Gewitter schon vor Eröffnung der Sitzung an den freundschaftlichen Besprechungen innerhalb der einzelnen Parteigruppen bemerkbar. Im Familienrate der Radikalen beschuldigte Franklin-Bouillon den Vorsitzenden „Vater Edouard". Briand hinterrücks ein Bein gestellt zu haben; die Partei spaltete sich in zwei feindliche Lager, und der Meuterer Franklin-Bouillon wurde zu guter Letzt aus Versammlung und Partei ausgeschlossen. Sogar in der Beratung der sonst musterhaft disziplinierten sozialistischen Fraktion hat Genosse Abgeordneter Znromsky dem ehrwürdigen Genossen Abgeordneten Payra eine so ausgiebige Ohrfeige versetzt, daß dieser gegen die Wand fiel; Genosse Prof. Blum konnte die streitenden Brüder nur mit knapper Not trennen. Bei der Beratung des Zentrums kam es allerdings zu keiner Keilerei; die Gemäßigten begnügten sich damit, einander mit den Fäusten zu drohen!

Durch die Tatsache, daß die gleichzeitigen Sitzungen des Senats die einem Oberhause geziemende Ruhe und Würde verhältnismäßig bewahrten, wird auch nur meine obige These bestätigt. Der einstige klassische Palast der Maria Medici ist nämlich in der sommerlichen Glut eine wahre Kühlkammer. Der zum Nachsinnen einladende majestätische Sitzungssaal mit seinen ruhigen, goldgeränderten Deckengemälden und den schweren gestickten Wandbehängen, die jedes laute Wort dämpfen, wirkt beruhigend auf das Gemüt. Durch die offene Terrasse blickt die hundertjährige Melancholie uralter Bäume des vornehmen Jardin de Luxembourg. In den Becken der ewigen Fontänen kommandieren sechsjährige Admirale mit heiligem Ernst ihren handgroßen Segelschwarm und den Graubärten im Schatten der Säulen offenbart sich wohl die demütige Wahrheit, daß gegenüber der Ewigkeit die umgekippte Kartonfregatte eines spielenden Kindes nicht weniger dramatisch erscheint, als das mit Stürmen kämpfende Staatsschiff.

Im Sitzungssaal aber locken bequeme Ruhebänke und der weichsitzende Senator überlegt es sich zweimal, bevor er sich aus der sanften Umarmung des Samtes zum Worte erhebt. Die Bänke im Bourbonenpalast dagegen scheinen mit ihren Klappdeckeln zum wilden Herumklappen und plötzlichen Aufspringen geschaffen. Sie ähneln den Holzbänken in der dritten Klasse der Lokalzüge, auf welchen sich der Passagier in Hut und Mantel für einige Minuten niederläßt. Durch das Fenster hört man das Rauschen der dahineilenden Wogen der Seine, und die Herren Abgeordneten, in heißer Sehnsucht nach der wohlverdienten Ferienreise, gewähren alles, was Poincare fordert, damit nur die Sitzungsperiode je eher beendet werde. Und Poincare hatte nicht unerhebliche Wünsche. Noch vor zwei Wochen hätte die kühnste Phantasie zu einem ähnlichen Finanzprogramm keine entscheidende Mehrheit zu erhoffen gewagt. Fort! Fort! Der Salle des Pas Perdus wird zum Bahnhof und weiß leuchtet das Licht des Friedens, wenn der neue Präsident Raoul Peret die Sitzung aufhebt. Wie bei Zugankunft und Zugabfahrt, verkündet ein schriller Glockenklang die Abstimmung, die Eröffnung der Sitzung und deren Unterbrechung an und auf den überfüllten Tribünen ist auch an parfümierten, dekolletierten, schönen Mitreisenden kein Mangel, deren Betrachtung die langweiligen Wartestunden verkürzt. Und doch sehnen sich die Landesväter nach dem kahlen Wartesaal des nachbarlichen Gare d'Orleans . . .

### Miß Ederle durchschwimmt den Kanal

**Der Kanal durchschwommen.**

**Kingstaown, 7. August. August Miß Ederle, eine junge, amerikanische Schwimmerin, hat gestern in 14½ Stunden den Aermelkanal durchschwommen.**

Es ist auch gut so. Wie in allen Theatern in Paris, wird auch im Bourbonenpalast dem Starsystem gehuldigt; wechseln jedoch die Stars zu oft, so gereicht dies sowohl der Spielleitung, wie auch dem Publikum zum Schaden. In erster Reihe jedenfalls dem wechselnden Star selbst. Eben heute jammerte mir einer, der aus Herriots Gnaden vier Tage lang ein Ministerportefeuille trug: „Sie ahnen gar nicht, wieviel Unannehmlichkeiten ich mit meiner Frau hatte! Als mich mein Freund Herriot einlud, ein Portefeuille zu übernehmen, sagte meine Frau: „Ihr werdet jetzt ohnedies auf Ferien geschickt, wir fahren auf drei Monate nach Saint Malo (die Sommerpause eingerechnet wird sich eure Regierung zumindest bis Oktober halten) und ich vermiete unsere Wohnung samt den Möbeln an eine amerikanische Familie, die mir die schönsten Dollars bietet. Kaum waren die Amerikaner bei uns und wir in das Ministerium eingezogen, und schon war der Sturz da! Von Ferien keine Rede. Jetzt wohne ich mit Kind und Kegel in einem teuren Hotel und werde zu allen Unannehmlichkeiten noch um all die schönen Dollars geprellt!" Wenn noch die kurze Herrlichkeit wenigstens entsprechend honoriert würde! Aber die französischen Minister und Statssekretäre werden nicht monatlich im Vorhinein, sondern pro

Tag und im Nachhinein bezahlt. Das Jahresgehalt eines Ministers beträgt rund 100 000 Frank und das der Staatssekretäre 40 000; demnach erhielten die Minister des Herriot-Kabinetts bei Abschluß des vierten und letzten Tages ihrer Amtierung genau 1111 Frank und die Staatssekretäre 277 Frank 77 Centimes von der Quästur. Sie können sich nicht einmal mit einem schönen Titel trösten, da in der Republik auch der aktive Minister nicht mit Exzellenz angesprochen wird. Doch schlechter noch erging es den zahlreichen Staatssekretär-Kandidaten, die jede Kabinettskrise mit erneuten Hoffnungen erfüllte. Viele waren zwar die Auserkorenen, doch noch mehr hielten sich für Berufene. So sah sich am Tage von Poincares Ernennung so mancher Patriot bereits als „Monsieur le Soussecretaire d'Etat". Wie von einem Hagelwetter wurde ihre edle Hoffnungssaat durch Poincares plötzlichen Entschluß, aus Sparsamkeitsgründen alle Staatssekretäre abzubauen, vernichtet. Der Wartesaal der verlorenen Schritte bot am nächsten Tag das Bild einer Versammlung trauernder Hinterbliebener, und ein witziger Abgeordneter, der als Kommunist hors concours lachen konnte, empfahl mit scheinheiliger Teilnahme: „Wollt ihr euch nicht in einer „Gewerkschaft vernachlässigter Hilfskräfte der Minister" vereinigen?"

Der vorzeitige Sturz aller Stars im Bourbonenpalast hatte sogar von der Politik weltenweit entfernte Kreise verwirrt. So jenen wackeren Schuhmacher in der Rue Saint-Honore, der (vielleicht angespornt durch das Beispiel der bekannten Richelieu-Stiefel) seine Modekreationen unter den Namen „Forme Painleve" und „Forme Herriot" in die Auslage stellte. Ob er sich jetzt wohl über Kreierung einer allerneuesten Forme Louis-Marin oder Forme Poincare den Kopf zerbricht?

Ich glaube nicht: Die neuen Götter ziehen weniger; sie wechseln zu häufig. Siehe bloß das jüngste Rundschreiben eines Kunstdruck- und Verlagshauses, daß an alle Bürgermeister Frankreichs verschickt worden ist. Da heißt es unter anderem: „Die Firma Berger-Levrault bringt um den wohlfeilen Preis von fünfundfünfzig Frank das lebensgroße Porträt Herrn Doumergues, Präsidenten der Republik, in farbiger Heliogravüre mit vergoldetem Eichenholzrahmen in Verkehr; ein würdiger Schmuck aller Gemeindehäuser, Aemter und Schulen. Auch verfügen wir noch über eine beschränkte Anzahl in drei Farben gedruckter Porträts des Herrn Ministerpräsidenten und gewesenen Präsidenten der Republik Raymond Poincare; dieses Bild überlassen wir unseren Kunden um den Ausnahmepreis von sieben Frank fünfzig Centimes...

E. B.

# Fleischvergiftungen in Herne

## 21 Personen erkrankt

**Herne,** 6. August. **Infolge Fleischgenusses sind im Stadtteil Herne-Horsthausen heute 21 Personen erkrankt. Es besteht zwar vorläufig keine Lebensgefahr, doch mußten 11 Personen ins Krankenhaus gebracht werden, während die Uebrigen sich zu Hause in ärztlicher Behandlung befinden.**

## Der Saatenstand in Preußen Anfang August

**Berlin,** 6. August. Nach dem Bericht der Statistischen Korrespondenz über den Saatenstand in Preußen Anfang August sind außer Spelz und Hafer sämtliche Getreidearten gegen den Vormonat gleichgeblieben (Gemenge) oder wie auch Hülsenfrüchte und Kartoffeln um 0,1 Punkt schlechter, Winter- und Sommergerste sogar um 0,2 Punkte, Rüben, Futterpflanzen und Wiesen (außer Rieselwiesen) sind um 0,1—0,2 Punkte besser. Im ganzen werden fast sämtliche Feldfrüchte im Staatsdurchschnitt mit 2,5 (Hafer) bis 3,0 bewertet, also mittel und besser als mittel. Nur Buchweizen und Kartoffeln weisen die Note von 3,1 auf. Gegen das Vorjahr werden Wintergetreide und Kartoffeln schlechter bewertet (Winterroggen um 0,4), Sommergetreide, Hülsenfrüchte u. alle übrigen Fruchtarten gleich oder besser. (Hafer um 0.6 Punkte). Leider sind die Getreidearten in den meisten Gegenden stark gelagert, sodaß mit einer gewissen Einbuße des Körnerertrages zu rechnen ist. Auch durch Rost und Brand wird der Ertrag beeinträchtigt. Von den Frühkartoffeln sind stellenweise große Mengen in der Erde verfault. Der Ertrag des ersten Schnittes blieb in Kleeheu meist gering. Wiesenheu wurde dagegen reichlich geerntet. Es wurden große Mengen in wenig gutem Zustand eingebracht. Es kann aber mit einer guten Ernte des nächsten Schnittes und mit reichlichem Futter für das Weidevieh gerechnet werden.

# Ein neues Ozeanflugprojekt

**Berlin,** 6. August. Der spanische Flieger Major Franko, der durch seinen mit einem deutschen Dornier-Wal-Flugboot durchgeführten Flug Spanien—Südamerika berühmt geworden ist, traf kürzlich in Friedrichshafen am Bodensee zum Besuch der Dornier-Werft ein. Er besichtigte die neuen Konstruktionen dieses Unternehmens, insbesondere den im Bau befindlichen Dornier-Super-Wal, und verhandelte mit Dr. Dornier über ein neues Ozean-Flugprojekt, das alle bisherigen Flugexpeditionen — mit Ausnahme des amerikanischen Rund-um-die-Welt-Fluges — übertreffen soll. Major Franko will im Frühjahr des kommenden Jahres mit dem Dornier-Super-Wal zunächst wieder von Spanien über den Atlantik nach Rio de Janeiro fliegen, von dort aus will er einer Einladung der chilenischen Regierung folgen und mit demselben Flugboot quer über Südamerika nach der Hauptstadt Chiles, Valparaiso, fliegen. Die Kühnheit dieses Projektes liegt nicht so sehr in dem Ueberfliegen der 1200 Kilometer langen Landstrecke mit einem Flugboot, als in dem Ueberqueren der 4500 Meter hohen Kordilleren, gleichzeitig ein Beweis für das hohe Vertrauen, das der spanische Flieger in die Zuverlässigkeit der deutschen Maschine setzt. Von Valparaiso aus soll der Flug dann an der Küste des Stillen Ozeans entlang nach Norden zum Panama-Kanal gehen, von wo aus über Cuba und die Azoren der Rückflug quer über den Atlantischen Ozean nach Spanien angetreten werden soll.

## Amerikanisch-mexikanische Spannungen

**Neuyork,** 6. August. In Mexiko werden für den kommenden Sonntag neue Riesendemonstrationen der Arbeiterschaft erwartet. Der Vermittelungsvorschlag der Kirche Perus wurde vom Präsidenten Calles abgelehnt. Er war aber bereit, die Entscheidung über den Streit dem Parlament zu überlassen. Die Meldungen aus Mexiko lauten durchweg wieder ernster. Die Presse Neuyorks fährt mit dem Abdruck mexikofeindlicher Meldungen fort. Die amerikanische Regierung erklärte, daß sie, falls es nötig sei, die amerikanischen Bürger in Mexiko mit allen Mitteln gegen Enteignung schützen werde. Es verlautet, daß der amerikanische Botschafter in Mexiko am 13. August vorübergehen Mexiko verlassen werde. nachdem er vorher eine scharfe Note wegen der mexikanischen Petroleummaßnahmen überreicht habe.

## Rückkehr normaler Verhältnisse in Mexiko

**Neuyork,** 6. August. **Die letzten Meldungen aus Mexiko erklären einmütig, daß im Lande wieder normale Verhältnisse zurückgekehrt seien und die Regierung überall die Truppen von den Kirchen zurückziehe. Nach genauen Feststellungen sind bei den Unruhen in der Stadt Mexiko 20 Personen getötet und 40 verwundert worden.**

**Der französische Finanzminister über die Anleihegerüchte.**

**Paris,** 6. August. Das Finanzministerium erklärt zu der heute früh in der Pariser Ausgabe des Neuyork Herald erschienenen Nachricht, der zufolge unter der Voraussetzung der Ratifizierung des Mellon-Berenger-Abkommens die Auflegung einer 250-Millionen-Dollaranleihe in Amerika geplant sei, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehre.

# Ein äußerst politischer Fußballwettkampf

**Prag, 6. Aug. Die Wiederholung des Wettspieles um den Goldenen Pokal zwischen dem Deutschen Fußballklub und der Prager Sparta ist die Sensation ganz Prags ohne Unterschied der Nationalität. Der Vorverkauf beim D. F. C. war der größte seit seinem Bestand. Bekanntlich war bei der ersten Austragung des Wettspiels der deutsche Club auch diesmal wieder gegen Sparta Sieger geblieben, der Sieg war aber von den tschechischen Verbänden offenbar aus politischen Gründen angefochten worden. Die Sparta macht jetzt geradezu verzweifelte Anstrengungen, um ihre Chancen zu verbessern. So wird bekannt, daß die Slavia der Sparta gegen eine Ablösung von 50 000 Kronen gestern ihren ausgezeichneten Mittelstürmer Silny mit sofortiger Freigabe überließ angeblich für die kommenden Kämpfe in Amerika. Aber man weiß, daß Silny gegen die Deutschen spielen wird. Obwohl ferner nach Vereinbarung der beiden Vereine der zum Spielleiter bestimmte Wiener Schiedsrichter Braun bereits in Prag eingetroffen ist, hat der tschechisch-slowakische Schiedsrichterverband in letzter Stunde gegen die deutschen Stimmen beschlossen, das Spiel von einem inländischen Schiedsrichter, Herrn Stupanowski, leiten zu lassen. In deutschen Kreisen hofft man aber, daß dieser Beschluß nur eine formelle Demonstration ist und daß Braun dennoch heute abend das Spiel leitet.**

**Der Goldene Pokal bleibt bei den Deutschen.**

**Prag, 7. August. Das Ergebnis des mit großer Spannung erwarteten Spieles war 4 : 2. In der Halbzeit 2 : 1. Das Spiel fand nach der Aufheiterung des Wetters auf dem Spartaplatz vor mehr als 15 000 Zuschauern statt. Als in den ersten fünf Minuten der zweiten Halbzeit die Sparta das vierte Tor erzielte, erschollen laute Nazdar-Rufe. Der Stand war dann eine Zeit lang 4 : 1. 26 Minuten lang war dann das Spiel ausgeglichen, bis in der 31. Minute Bretanie vom deutschen Fußball-Klub das schönste Tor des Tages schoß. Tausig vom deutschen Fußballklub wurde leicht verwundet. Der von der Slavia gekaufte Mittelstürmer spielte tatsächlich in der Mannschaft mit. Als er das zweite Tor schoß, brachen die Zuschauer in abfällige Rufe aus. In dem gestrigen Entscheidungskampf blieben die Deutschen Sieger und der Goldene Pokal ging damit in ihren Besitz über.**

# Helgoland und seine Geschichte

**Zur 100-Jahrfeier der Gründung des Bades am 9. August**

Von Joseph Drescher

Wer jemals Helgoland auch nur im Bilde gesehen, oder gar selbst betreten hat, wird das kleine Fleckchen deutscher Erde gewiß als eine Wundergabe Gottes bezeichnen, als ein Extrageschenk an die deutsche Nation. Welch eigenartige Insel! So mitten drin im Weltmeer und doch auch wieder so nahe dem Land, nicht zu klein für Tausende, die sich hier alljährlich vorübergehend ergötzen und kräftigen wollen, nun schon ein Jahrhundert lang, und auch nicht zu groß, um nicht das Ganze vom Anfang an bis zum Ende überschauen und voll genießen zu können. Und wie eigenartig gestaltet ist die Insel im Aeußern, wie malerisch harmonieren die Farben der roten, steilen Felswände mit den grünen Matten und Kartoffelfeldern im Oberland und dem weißen Sand am Meer. Dazu die bläuliche Flut, die auf- und niedersteigt, und in den Zeiten der Ebbe sogar mancherlei aus dem grünen Schatzkästlein der Nordsee bloßlegt: Muscheln und anderes Seegetier, Donnerkeile und Glückssteine, wie man die angeschwemmten Muschelstein-Versteinerungen bezeichnet. Möven umfliegen das stille und doch auch wieder so belebte Eiland, und eine Luft atmet der Mensch, so rein und gesund wie nirgends sonst, selbst nicht an den meerbegrenzten Badeorten des Kontinents. Wahrlich ein Helgoland, oder, wie die Insel noch in dem 18. Jahrhundert hochdeutsch genannt wurde, ein „Heiligland", dessen Besuch die schönsten Empfindungen erweckt und alles vergessen macht, was etwa Herz und Gemüt mit Sorgen bedrückt. — In der Kriegszeit machte uns dies unser deutsches Landeskleinod gar schwere Sorgen! Nicht mehr als nur liebliche Insel erhob sie sich aus den Fluten, von Tausenden besucht und bewundert, sondern als trutzige Festung, als drohender Wächter und als Beherrscher der Mündungen der Elbe, der Weser und der Eider, die verschlossen war selbst den ständigen Bewohnern, die Haus und Hof verlassen mußten, damit sie ungesehen von Unberufenen schnell noch trutziger befestigt werden und sich für den Kampf mit dem nahenden Feinde vorbereiten konnte. Sie hat uns große Dienste getan — jetzt ist sie keine Festung mehr! — Helgoland hat eine uralte Geschichte. Ihre friedliche, einsame Lage hat wohl dazu beigetragen, daß sie der Sage nach der Sitz des nordischen Gottes Forsete oder Fosite gewesen ist, eines Enkels der Göttin Hertha. Im 7. Jahrhundert gehörte sie dem heidnischen Friesenreich, dessen König Radbod den Missionar Willibrord, der 690 die damals Forseteland genannte Insel betrat, mit seinem Zorn verfolgte. Gegen 800 zog der Missionar Luidger, der spätere Bischof von Münster, der u. a. auch das Ludgerikloster in Helmstedt erbaute, nach der Insel, um auch hier das Christentum zu predigen, das ihm mit gutem Erfolge auch gelang. Ludgeri selbst gab nun der Insel den Namen Helegland, d. h. Heiliges Land, woraus dann nach und nach Helgoland geworden ist. Mit Nordfriesland kam sie an das Herzogtum Schleswig, 1714 unterwarf sie sich den Dänen, und 1807 benutzten sie die Engländer als Hauptniederlage für ihren Schmuggelhandel während der Continentalsperre Napoleons. Im Kieler Frieden wurde sie von Dänemark ganz an England abgetreten, bis sie 1890 an Deutschland kam und dem Königreich Preußen einverleibt wurde. In Erinnerung an diesen Tag feiern die Helgoländer am 9. und 10. August das 100jährige Bestehen Helgolands als Badeort.

## „Sagen Sie den deutschen Schwestern . . ."

Von der 10. Generalversammlung des Weltbundes für Frauenstimmrecht, die vor kurzem in Paris stattfand, gibt die deutsche Hauptdelegierte, Frau Dorothee von Velsen, einen anschaulichen längeren Bericht, in dem sie ganz besonders den Abend der weiblichen Parlamentarierinnen verschiedener Länder hervorhebt, der sich nach der französischen Rede von Frau Dr. Gertrud Bäumer zu einer großartigen Kundgebung gestaltete. Frau Dr. Bäumer hatte über die Frauenarbeit im Deutschen Reichstag berichtet und fuhr dann fort:

„Für eine letzte Bemerkung erbitte ich im besonderen die Erlaubnis der französischen Frauen. Während ich hier vor Ihnen gesprochen habe, in dieser Versammlung in Paris, habe ich ständig das Zittern der furchtbaren Erinnerungen gefühlt, die uns trennen. Und ich habe an die Worte eines Ihrer jungen französischen Schriftsteller gedacht, eines Ihrer Frontkämpfer, die Pazifisten geworden sind. Worte, die ich mit tiefer Bewegung in der „Revue hebdomadaire" gelesen habe. Er spricht da von der „Tendresse", d. h. der tiefen Achtung des Mannes vor dem Manne, die durch den Krieg geschaffen worden ist, selbst für den Feind. Ich glaube, daß es ein ähnliches Gefühl der Frauen für die Frauen, der Mütter für die Mütter gibt, die so viel gelitten und geopfert haben. Und ich akzeptiere sein Bekenntnis, daß diese Ideale wert sind, daß man dafür lebt und sogar, daß man dafür stirbt!"

Schon nach den ersten Worten der Rednerin setzte der Beifall mit spontaner Behemenz ein und unterbrach die Rednerin nach fast jedem Satz, um sich zum Schluß zu ungeheurem Jubel zu steigern. Mme. Mallaterre-Sellier, die seit Jahren für Völkerfrieden und Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich arbeitet, antwortete spontan: „Sagen Sie den deutschen Frauen" — und nach kurzem Zögern — „sagen Sie unseren deutschen Schwestern" — indem sie in den Saal hineinwies — „daß dies das Antlitz des wahren Frankreich ist. Das Nationalgefühl des Einzelnen muß so stark und heilig sein, daß ihm das Nationalgefühl der andern unantastbar erscheint. Sagen Sie den deutschen Frauen, daß wir verstanden haben, was Sie uns haben sagen wollen, und daß die deutschen Frauen auf uns zählen können!"

# Von einem Polizeispitzel ins Unglück gebracht

## Der Kampf um seine Ehre

**Berlin,** 6. August. Nach einem vierjährigen verzweifelten Kampfe um die Beamtenehre gelang es heute dem früheren Kriminalassistenten Wilhelm Rüster, sich von dem auf ihm lastenden Verdacht reinzuwaschen und von der im Jahre 1922 über ihn verhängten schweren Strafe zu befreien. Wilhelm Rüster war vor vier Jahren von der Strafkammer des Landgerichts 1 wegen Beamtenbestechung zu der ungewöhnlich hohen Strafe von einem Jahr Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Erschwerend fiel bei dem Urteil ins Gewicht, daß er als derjenige galt, der lange Zeit die von dem Streifkommando des Kriminalkommissars Engelbrecht unternommenen Streifen und Razzien durch Verbrecherkaschemmen und Spiellokale verpfiffen und dadurch die geplante Polizeimaßnahmen illusorisch gemacht hatte. Rüster war infolgedessen auch aus dem Dienst ohne Pensionsansprüche entlassen worden. Er hatte von Anfang an seine Unschuld beteuert.

Nachdem das Reichsgericht seine Revision gegen das Urteil der Strafkammer zurückgewiesen hatte, versuchte er mehrfach eine Wiederaufnahme des Verfahrens herbeizuführen, wurde aber immer wieder von der Strafkammer davon abgehalten. Nunmehr machte Rechtsanwalt Dr. Korell gegen den Hauptbelastungszeugen die Anzeige wegen Meineides. Obwohl diese Anzeige auch zurückgewiesen wurde, bewirkte der Verteidiger nunmehr endlich, das Begehren des Angeklagten nach einer Wiederaufnahme des Prozesses, so daß sich das große Schöffengericht Berlin Mitte nochmals mit dem Fall beschäftigen mußte. Zu der Verhandlung war ein großer Zeugenapparat aufgeboten: es befanden sich unter den Zeugen in großer Zahl Beamte des Berliner Polizeipräsidiums. Die Verurteilung Rüsters war auf die Anschuldigung eines gewissen Karst. der damals als Polizeispitzel tätig war, zurückzuführen. Karst ist ein vielfach vorbestrafter Verbrecher und Zuhälter. Er hatte eines Tages die Meldung erstattet, daß in einem berüchtigten Spielerlokal, als er dort anwesend war,

**zwei Kriminalbeamte erschienen seien und Getränke und 200 Mark erhalten hätten, worauf sie sich, ohne einzuschreiten, entfernten.**

Zunächst hätte Karst bei der Gegenüberstellung der zahlreichen Beamten niemand erkennen wollen. Einige Zeit später aber war er bei einer Razzia in einer Kaschemme mit aufgegriffen, und, da man seine Spitzelrolle nicht verraten wollte, mit zum Polizeipräsidium gebracht worden. Hier hatte er einen Zusammenstoß mit dem Beamten Rüster, als dieser einen bei Karst vorgefundenen Ring verdächtiger Herkunft beschlagnahmen wollte. In seiner Wut hatte nunmehr Karst dem Rüster ins Gesicht die Anschuldigung geschleudert, daß er der Beamte sei, der sich habe mit 200 Mark bestechen lassen. Der Verdacht gegen Rüster wurde noch dadurch verstärkt, daß ein anderer Kriminalbeamter am nächsten Abend in einer Kaschemme in der Landsberger Straße ein Gespräch zwischen Dirnen, Zuhältern und anderen zweifelhaften Gestalten belauschte. Man erzählte sich da offen, daß die Kaschemmenwirte und Spielklubs sich vor Razzien in Zukunft nicht fürchten brauchten, da diese rechtzeitig von Beamten verpfiffen würden. Es wurde im Zusammenhang damit auch der Name Rüsters mehrfach genannt.

Die Strafkammer hatte trotz seines üblen Leumundes dem Hauptbelastungszeugen Karst vollen Glauben geschenkt, da er seine Angaben sicher und bestimmt gemacht hatte Zu der neuen Verhandlung konnte Karst nicht als Zeuge vernommen werden Er war nicht auffindbar und sitzt vermutlich wieder einmal irgendwo im Gefängnis . Er hatte aber schon bei seiner verantwortlichen Vernehmung in dem Meineidsverfahren gegen ihn seine Beschuldigungen stark eingeschränkt.

Nach all diesen Umständen kam das Schöffengericht Mitte zu der Aufhebung des ersten Urteils und sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei. Rüster wird nunmehr Anspruch auf Nachzahlung seines Gehaltes seit seines Dienstentlasses vor länger als vier Jahren erheben können.

## Schriftsteller-Anekdoten

Mery sagte zu einem Journalisten, welcher davon sprach, ihn unter die Vierzig zu bringen: Mein Herr, wenn Sie das Mißgeschick haben, mich auf die Liste der Bewerber um einen Sitz in der Akademie zu setzen, so werde ich Ihnen zwei Zeugen schicken; wir werden uns sodann schlagen, bis einer von uns beiden tot ist. Derselbe Mery ist es, welcher von Eugenie Scribe sagte:

Scribe, der fruchtbarste der zeitgenössischen Autoren, führt eine genaue und vollständige Liste aller seiner Werke, und zwar in alphabetischer Reihenfolge.

Als er eines Tages diese Liste überblickte, bemerkte er, daß die Buchstaben K, Y, X und Z darin nicht vertreten waren, und er machte sich augenblicklich an die Arbeit, den „Kiosque" für die Komische Oper und „Yelva" für das Gymnasetheater zu schreiben; sodann „Xacarilla" für die Große Oper und „Zanetta" für das Theater Favart.

*

Um 1836 lehrte Patin in der Sorbonne die lateinische Poesie. Sein Kursus hatte genau zwei Hörer. Nun erhob sich eines Tages, als Patin über Properz sprach, einer der beiden Anhänglichen, nahm seinen Hut und machte Miene, hinauszugehen.

Oh, mein Herr, rief Herr Patin lebhaft, bleiben Sie noch eine Sekunde; vergönnen Sie mir: „Meine Herren!" sagen zu dürfen.

Ueber seinen Schwiegersohn, einen gelehrten Sprachenkenner, welcher sehr schweigsam war, sagte Alexandre Soumet:

Das ist ein Mann von seltenem Verdienst: denn er schweigt in sieben Sprachen.



# Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 182 — Zweites Blatt. — Samstag, den 7. August 1926


## Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 7. August 1926.

### „Gut Schlauch!"

**Den Feuerwehrleuten zum Willkomm!**

Im Ortsteil Rauxel hob in den letzten Tagen ein großes Rüsten an, denn liebe Gäste werden am Sonntag erwartet. Man will es den aus dem ganzen Landkreise Dortmund nach Rauxel kommenden Feuerwehrleuten so angenehm wie möglich machen. Man will ihnen zeigen, wie man ihre selbstlose und aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Mitmenschen schätzt und ehrt.

Es ist ein hoher Idealismus, der die Feuerwehrleute immer wieder antreibt, stets für ihre alte, bewährte Parole „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr" einzutreten.

Es gehört eine starke Ueberzeugung dazu, diese Parole konsequent zu verfolgen. Der Feuerwehrmann scheut kein Wetter und keine Gefahren, wenn es für ihn heißt, den Helm aufzusetzen u. hinauszueilen — sei es bei Tag oder sei es finstere Nacht, um dem Nächsten, dessen Eigentum und Leben in Gefahr sind, zu helfen. Wie könnte sich die praktische Nächstenliebe besser offenbaren, als in der treuen Pflichterfüllung der Feuerwehr? Die Feuerwehr leistet im wahrsten Sinne Dienst am Menschen.

Es ist daher verständlich, daß sich die Wehren in allen Schichten der Bevölkerung der größten Sympathie erfreuen. Von der Hilfe der Feuerwehr wird niemand ausgeschlossen. Wer sich in Feuersnot befindet und die Wehr zur Hilfeleistung ruft, hat die tröstliche Gewißheit, daß die Feuerwehr ihm helfen wird, Hab und Gut, nach dem sich die Flammen züngelnd recken, verteidigt. Die Feuerwehr kennt keine Standes-, keine Klassenunterschiede. Jeder Staatsbürger, der bereit ist, mitzutun am idealen Werke, ist ihr willkommen, jedem leistet sie Hilfe.

Das Wissen um diese Unparteilichkeit, die auch nur wieder auf einem reinen, sonnenklaren Idealismus beruht, ist etwas Köstliches in unserer leider so sehr auf Zersplitterung eingestellten Zeit.

Aber dieses frohmachende Wissen darum, daß tatsächlich noch Idealismus vorhanden ist, daß es Männer gibt, die sich über die Parteien hinweg die Hände reichen zu gemeinsamer Arbeit, zum Wohle des Mitmenschen, dieses frohmachende Wissen, läßt die Hoffnung aufkeimen, daß auch einmal in unserem lieben, deutschen Vaterlande wieder Eintracht und wahrer Brudersinn Einkehr halten werden. — — —

Am Sonntag werden die Wehren des Landkreises Dortmund nach Rauxel kommen. Sie werden in einer großangelegten Uebung Zeugnis dafür ablegen, daß sie neben dem Willen zur tatkräftigen Hilfe auch über lückenlose technische Kenntnisse verfügen.

Und da nach getaner Arbeit auch die Fröhlichkeit zu ihrem Rechte kommen soll, wird man sich im großen Festzelt zu einem vergnüglichen Schoppen niedersetzen. Das Feuerwehrfest soll ein Volksfest werden im besten Sinne des Wortes. Praktische Arbeit im Dienste des Mitmenschen, frohe Stunde in edler Gemeinschaft. In diesem Sinne sei den nach Rauxel kommenden Feuerwehrleuten ein frohes

**Gut Schlauch!"**

zugerufen.

Möge die Veranstaltung die alten Bande treuer Kameradschaft fester knüpfen, mögen neue Freundschaften geschlossen werden. Möge aber auch das Fest Ansporn sein, weiter wie bisher festzuhalten an der edlen Devise:

**„Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!"**

Castrop-Rauxel freut sich, die auswärtigen Feuerwehren in seinen Mauern beherbergen zu können.

In diesem Sinne

**herzliches Willkommen in Castrop-Rauxel!**

:: **Sauerländer-Verein Castrop-Rauxel.** Wie wir schon in unserer Montagsausgabe mitteilten, veranstaltet der Sauerländer Verein am morgigen Sonntag, den 8. August, ein echtes sauerländisches Schützenfest, für das ein glänzendes Programm vorgesehen ist. Das Königsschießen beginnt um 10 Uhr vormittags im Vereinslokale Karl Hellwig. Nachmittags 3 Uhr treten die Schützenbrüder an zum Festzug und zur Abholung des Königspaares. Das anschließende Fest bietet Konzert, Theater und diverse Unterhaltungen.

**Krieger- und Landwehrverein Castrop.** Wir weisen nochmals auf den morgen stattfindenden Familienausflug des Kriegervereins hin. Das Antreten ist auf 1.30 Uhr im Vereinslokal festgesetzt. Punkt 2 Uhr: Abmarsch. Jedes Mitglied hat für sich und die Seinen Proviant mitzubringen. (S. Inserat.)

**Krieger- und Landwehrverein Obercastrop.** Der Krieger- und Landwehrverein Obercastrop ruft seine Mitglieder für morgen Abend, 6 Uhr, zu einer außerordentlichen Generalversammlung im Vereinslokale zusammen. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung muß jeder Kamerad erscheinen. (S. Inserat).

**Der Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen Castrop** hält am Sonntag, dem 8. Aug., 7 Uhr abends im Verkehrslokale Rudolf Bolenz seine Monatsversammlung ab.

:: **Saarverein Castrop-Rauxel und Umgebung.** Am Sonntag, den 8. August, nachmittags 5 Uhr Versammlung im Gasthof Köllmann am Markt. Jeder, der für die Deutscherhaltung des Saargebietes bestrebt ist, ist in dieser Versammlung herzlichst willkommen.

## Aufrechterhaltung der Anwartschaft beim Reichsknappschaftsverein

**Invaliden- und Angestellten-Versicherung.**

Von halbamtlicher Seite wird uns geschrieben: „Wiederholt werden Erwerbslose, die beim Reichsknappschafts-Verein, der Invaliden- oder Angestellten-Versicherung versichert, infolge der Erwerbslosigkeit jedoch aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden sind, dahin vorstellig, daß die Fürsorge-Verbände, zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft, aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge die Beiträge für die Versicherungsarten bezahlen sollen. Es ist selbstverständlich, wenn eine derartige Sorge vorhanden ist, dahin gestrebt wird, Nachteile genannter Art für die Erwerbslosen zu verhüten. Obwohl in den letzten Jahren viel geschehen ist, um ein Erlöschen der Anwartschaften möglichst zu verhüten und die Aufrechterhaltung derselben zu erleichtern, so ist leider bisher ein solches gesetzliches Vorgehen für die Erwerbslosen nicht vorgesehen worden. Die Arbeitslosigkeit kann daher dazu führen, daß die Anwartschaften verloren gehen. Diese Nachteile sind ebenso hart als auch groß. Bestrebungen sind daher im Gange, bei den einzelnen sozialen Versicherungen, gesetzliche Bestimmungen dahin zu treffen, daß die Zeiten der Erwerbslosigkeit, als Zeiten zu gelten haben, die nicht dazu angetan sein sollen, das Versicherungsverhältnis zum Erlöschen zu bringen. Erstrebt wird sogar, daß die erwerbslosen Zeiten als Ersatzzeiten gelten sollen. Soweit bekannt ist, ist mit einer sehr gewissen Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die Gesetzgebung in dieser Hinsicht eine Korrektur erfahren wird.

Wenn auch die verschiedenen gesetzlichen Maßnahmen ein schnelles Erlöschen der Anwartschaften auf die Leistung aus den obigen sozialen Gesetzen nicht so leicht in Erscheinung treten kann, so hat dennoch der Magistrat beschlossen, daß, soweit die knappschaftliche Versicherung in Frage kommt, alle diejenigen Erwerbslosen, die beim Reichsknappschaftsverein Anwartschaften erworben hatten und die mindestens 10 Monate erwerbslos sind, die Zahlung der Anerkennungsgebühr aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge geleistet werden soll. Jedoch müssen derartige Anträge beim Wohlfahrtsamt gestellt werden. Solche Anträge haben aber nur Wert, wenn mindestens eine erwerbslose Zeit von 10 Monaten bereits vorliegt. Die Zahlung der Anerkennungsgebühr für die knappschaftliche Versicherung muß vor Ablauf eines Jahres erfolgt sein. Damit diese Frist gewahrt wird, ist vorgesehen, daß knappschaftlich Versicherte derartige Anträge nachdem sie 10 Monate erwerbslos sind, gestellt werden sollen, aber so frühzeitig, bevor die Jahresfrist abgelaufen ist.

Eine Zahlung von Beiträgen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft bei der Invaliden-Versicherung wie auch bei der Angestellten-Versicherung kann aus der öffentlichen Fürsorge nicht erfolgen. Soweit die Angestellten-Versicherung in Frage kommt, sind diese Beträge unter Umständen sehr hoch. Bei der Invaliden-Versicherung kommen zwar solche hohe Zahlungen nicht in Frage, jedoch ist auch hier eine berechtigte Befürchtung nicht am Platze. Der § 1280 der Reichsversicherungs-Ordnung bestimmt ausdrücklich, daß die Anwartschaft auf Gegenleistung auch dann noch gewahrt ist, falls freiwillige Beiträge nicht gezahlt worden sind, wenn zwischen dem erstmaligen Eintritt in die Versicherung und dem Versicherungsfalle liegende Zeit zum mindestens ¾ durch ordnungsmäßig verwendete Beitragsmarken belegt ist. Um es klar zu stellen, wie diese Bestimmung aufzufassen sei, möge folgendes Beispiel dienen.

Der Anspruch auf die Invalidenrente wird nach einem zurückgelegten Dienstalter von 200 Arbeitswochen erreicht; oder besser gesagt, ungefähr nachdem man etwa 4 Jahre lang Mitglied geworden und während dieser Zeit auch Beiträge bezahlt hat. Nehmen wir an, es wäre der 1. Januar 114 gewesen. Ein solcher Versicherter glaubt am 1. Januar 1926, also nach 12 Jahren nach Eintritt in die Versicherung, einen Anspruch auf Rente erheben zu können. Während dieser Zeit ist er jedoch aus irgendwelchen Gründen vorübergehend aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden. Setzen wir weiter voraus, daß es Zeiten gewesen sind, die nicht als Ersatzzeiten zu gelten haben, wie: Krankheit, Militärdienstzeit pp., so würde der Anspruch berechtigt sein, wenn während dieser 12 Jahre der Nachweis erbracht wird, daß mindestens 9 Jahre d. i. ¾ von 12 Jahresbeiträgen auf Grund versicherungspflichtiger Beschäftigung entrichtet worden sind. Sind es 20 Jahre vom Eintritt in die Versicherung bis zur Erhebung des Rentenanspruches, so können hierfür ¼ von 20=5 Jahre fehlen, ohne daß der Anspruch auf Rente erloschen ist, selbst wenn während der 5 Jahre keine Beiträge entrichtet worden sind. Hieraus ist zu ersehen, daß ein Erlöschen der Anwartschaft nicht so leicht in Erscheinung treten kann.

Dieselben gesetzlichen Bestimmungen kennt auch das Angestellten-Versicherungsgesetz. Auch hier trifft dasselbe zu, was bereits eben über die Invaliden-Versicherung gesagt worden ist.

Diese Gründe haben dazu geführt, daß aus der öffentlichen Fürsorge nur die Anerkennungsgebühren für die knappschaftliche Versicherung übernommen werden.

:: **Dobermannpinscher-Verein, D. V., Abteilung Castrop-Rauxel und Umgebung.** Heute, abends 8,30 Uhr, im Gasthof Köllmann am Markt, außerordentliche Versammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder wird dringend erwartet.

:: **Castroper Turnverein 1874.** Am Montag, den 9. August, abends 8,30 Uhr, Hauptversammlung im Vereinslokale Sinder, Widumerstraße.

— **15jähriges Jubiläum des BV. 11.** Das Jubiläum des BV. 11 rückt immer näher. Es trennen uns nur noch einige Tage vom Fest am 15. August. Wie wir aus dem Programm ersehen, hat der Vorstand keine Mühe und Arbeit gescheut, um die Veranstaltung zu einer glänzenden zu gestalten. Viele auswärtige Vereine haben ihre Meldung zu dem Festzuge, der nachmittags 2 Uhr stattfinden soll, bereits abgegeben. Nachmittags 4 Uhr ist ein großes Propagandaspiel gegen die gute Dortmunder Viktoriamannschaft. Die eigentliche große Jubelfeier findet abends 8 Uhr in den Lokalitäten des Gasthofes „Zur Post" (Heinrich Haller), am Markt statt. Zur wichtigen Besprechung ist das Erscheinen aller aktiven Spieler der Stamm- und Jugendmannschaften am morgigen Sonntag 11 Uhr vormittags im Lokale Bresser unbedingt erforderlich.

:: **Der Post- und Telegraphen-Beamten-Verein** veranstaltet heute, Samstag abend, aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens im Gasthof Köllmann eine geschlossene Jubelfeier, auf der die Mitglieder des Vereins, die ihm schon 25 Jahre angehören, besonders geehrt werden sollen. Der Verein ist die hiesige Ortsgruppe des Reichsverbandes der deutschen Post- und Telegraphenbeamten. Die hiesige Ortsgruppe wurde im Jahre 1901 gegründet. Seit 25 Jahren hält sie ihre Versammlungen im gleichen Vereinslokale ab.

:: **Das Vier-Familien-Wohnhaus am Sandweg,** dessen Erbauung die Gemeinnützige Baugenossenschaft projektiert hatte, wird jetzt tatsächlich gebaut. Die Arbeiten hat man bereits in Angriff genommen. Sie werden von der Baufirma Voigt u. Söhne ausgeführt. Außer der Hauszinssteuer hat die Baugenossenschaft einen Zuschuß von der Oberpostdirektion in Dortmund erhalten. Die Wohnungen sind für solche Postbeamte bestimmt, die auch gleichzeitig Mitglieder der Baugenossenschaft sind.

:: **Immer wieder Kartoffelkrebs!** Wir machten bereits vor einigen Wochen mehrmals darauf aufmerksam, daß in den Gärten und auf den Ländereien des Stadtgebietes Castrop-Rauxel auch heuer wieder der Kartoffelkrebs festgestellt wurde. In den letzten Tagen hat man diese Krankheit unserer beliebten Knollenfrüchte auf Grundstücken an der Gaswerk-, Born- und Kaiser Friedrich-Straße beobachtet. Wir machen auch heute wiederum darauf aufmerksam, daß diejenigen, die eine solche Erkrankung feststellen, verpflichtet sind, der Polizeiverwaltung sofort Mitteilung zu machen.

:: **Die Kaffeewirtschaft Kohlpothshof** am Schellenberg verspricht in einem Inserat in der vorliegenden Nummer des „Stadtanzeigers", aus Anlaß des Feuerwehrfestes in Castrop-Rauxel, den Gästen etwas Besonderes zu bieten.

:: **Wallfahrt nach Neviges.** Die diesjährige Wallfahrt nach Hardenberg-Neviges zur Unbefleckten Gottesmutter findet im Verein mit Börnig-Sodingen am 15. Aug. statt. Seit 22 Jahren pilgern viele Angehörige unserer Pfarre und benachbarter Pfarren zum Gnadenthron der hehren Gottesmutter, um sie um Rat und Hilfe anzuflehen und um ihr die Verehrung zu bezeigen. Hoffen wir, daß die Beteiligung in diesem Jahre eine so zahlreiche wird, wie in den letzten beiden Jahren. Fahrkarten sind wieder in der Buchhandlung Kirsch in Castrop zu haben. Der Fahrpreis beträgt 2,40 ℳ einschließlich Unkosten.

**7. August** 1106: Kaiser Heinrich IV., der Büßer von Canossa, gestorben. 1620: Johannes Kepplers Mutter wird als Hexe verhaftet. 1635: Der Liederdichter Friedrich von Spee, Bekämpfer des Hexenglaubens, gest. in Trier. 1779: Der Geograph Karl Ritter geb. in Quedlinburg. 1814: Papst Pius VII. erneuert den Jesuitenorden. 1834: Der Erfinder des nach ihm benannten Webstuhles, J. M. Jaquard gest. in Quillins bei Lyon. 1872: Der Schauspieler Emil Devrient gest. in Dresden. 1885: Hissung der deutschen Flagge in Angra Pequena. 1898: Der Aegyptolog Georg Ebers gest. in Tutzing. 1914: Lüttich im Sturm genommen. 1914: Montenegro erklärt Oesterreich den Krieg.

**8. August** 1588: Zerstörung der spanischen Armada. 1824: Der Begründer der neueren Altertumswissenschaft Friedrich August Wolf gest. in Marseille. 1833: Der Afrikaforscher Karl Klaus von der Decken geb. in Kotzen in Brandenburg. 1839: Der Zoolog und Reisende Otto Finsch geb. in Warmbrunn. 1845: Der Tonkünstler Thomas Koschat geb. bei Klagenfurt. 1867: Die Malerin Käthe Kollwitz geb. in Königsberg.

:: **Das Technikum Lemgo in Lippe** blickt im Herbst d. Js. auf eine 35jährige, erfolgreiche Tätigkeit zurück. In dieser ganzen Zeit ihres Bestehens war die Anstalt stets bestrebt, für die Industrie gute und brauchbare Kräfte heranzubilden. Tausende von Ingenieuren, Architekten, Technikern und Werkmeistern, welche sich zum Teil heute in leitenden Stellungen befinden, sind aus der Anstalt hervorgegangen. Da sich die Anstalt einer immer größer werdenden Beliebtheit erfreut, ist auch die Zahl der Studierenden eine stetig wachsende. Umfangreiche Neubauten waren daher im Laufe der Jahre erforderlich. Heute verfügt die Anstalt über große moderne Unterrichtsgebäude und über ein neuzeitlich eingerichtetes Laboratorium, das mit Kraftmaschinen, Werkzeugmaschinen, Materialprüfmaschinen und Apparaten ausgestattet ist. Das diesjährige Wintersemester beginnt am 28. Oktober, das Vorsemester am 22. September.

### Nachtbereitschafts- und Sonntagsdienst der hiesigen Apotheken

Samstag, den 7. August von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens:

**Kronen-Apotheke, Münster Straße.**

Sonntag, den 8. August Tagesdienst anschließend Nachbereitschaft von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens:

**Kronen-Apotheke, Münster Straße.**

— **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Die früher gern besuchten Meisterkurse in Dortmund eröffnen wieder ihren Unterricht. Anfang September beginnt ein Kursus für Schneider und ein Kursus für Schuhmacher, desgleichen Anfang Oktober für Schreiner. Kursusdauer 8 Wochen, Unterricht täglich 8—12 Uhr vormittags, 2—6 Uhr nachmittags. Unterrichtsgeld 50 ℳ. Für bedürftige Teilnehmer stehen Beihilfen zur Verfügung. Unterrichtsfächer: Fachzeichnen, praktische Uebungen in neuen Techniken, Kalkulation, Maschinen-, Werkzeug-, Materialienkunde, Buchführung, Rechnen, Bürger- und Gesetzeskunde, fachwirtschaftliche Vorträge. Anmeldeformulare und Prospekte sind zu haben bei der Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstr. 25 (Handwerker- und Kunstgewerbeschule).

:: **Reise des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes nach Deutsch-Oesterreich.** Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund veranstaltet in diesem Jahre und zwar in der Zeit vom 31. August bis 9. September für seine Freunde wieder eine gemeinsame Reise nach Deutsch-Oesterreich. Die Reise, die zehn Tage dauern soll, führt über Passau auf dem Donauwege nach Linz und von dort nach Graz, Klagenfurt und Salzburg. Die Teilnahme an der Reise steht jedermann frei. Auskunft durch den Oesterreichisch-Deutschen Volksbund, E. V., Berlin NW. 40, Schloß Bellevue.

:: **Eine Besichtigung des Kindergenesungsheimes in Derne.** Am 17. August wird das Kindergenesungsheim Derne in Betrieb genommen. Interessierten Eingesessenen des Landkreises Dortmund und Vereinen wird Gelegenheit geboten, zur Besichtigung unter sachverständiger Führung am Sonntag, den 15. August, nachmittags ab 3.30 Uhr. Anmeldungen werden erbeten an das Kreisgesundheitsamt, Dortmund, Südwall 35.

:: **Jugendwanderer, Achtung!** Die deutschen Jugenherbergen, Zweigausschuß „Unterweser - Ems" schreiben uns:

Es wird uns immer wieder gemeldet, daß Schulen und jugendliche Einzelwanderer aus Westfalen in der früheren Jugendherberge und jetzigen Gastwirtschaft des Herrn Rodenberg in Wremen, Kreis Lehe, Unterkunft suchen. Wir haben diese Jugendherberge schließen müssen, da die Reinlichkeit sehr zu wünschen übrig ließ, und besonders, weil sich im selben Hause die Herberge zur Heimat befindet, deren Gäste nicht von den übrigen abgeschlossen sind. Wir warnen daher dringend davor, Jugendliche dorthin zu senden. Zum Ersatz dafür haben wir eine gutgeleitete, einwandfreie Jugendherberge bei Herrn Heuwinkel in Hülsing eingerichtet, etwa 2 Kilometer westlich von Wremen, unmittelbar am Deich. Hier kann auch vollständige Verpflegung geliefert werden. Außerhalb des Deiches ist ein sandiger, gefahrloser Badestrand. Wir bitten daher dringend, vor der Unterkunft bei Herrn Rodenberg zu warnen und dafür die neue Jugendherberge des Herrn Heuwinkel zu empfehlen.

### Verwaltungsbezirk Castrop-Rauxel 1

**Ehemals Stadt Castrop.**

:: **Trägisches Ende eines Ausfluges.** Wie wir vor einigen Tagen berichteten, veranstaltete der Kegelklub „Alle Neune" für seine Mitglieder einen Ausflug. Leider wurde die frohe Stimmung dadurch getrübt, daß die Gattin eines Teilnehmers bei den unternommenen lustigen Gesellschaftsspielen zu Fall kam und sich einen Beinbruch zuzog. Die bedauernswerte Dame mußte mit einem Auto zum Krankenhause geschafft werden.

:: **Verhüteter Zusammenstoß.** Zu einem sehr ernsten Zusammenstoß wäre es beinahe gestern nachmittag an der Ecke Wittener Straße gekommen. Ein aus der Richtung Witten kommendes Bierauto mit Anhänger wäre bald mit größter Kraft auf einen Straßenbahnwagen gefahren, wenn es dem Führer nicht gelungen wäre, das Auto in der letzten Sekunde auf die Seite zu reißen. Der Wagen rollte auf den Bürgersteig und blieb mit einem Meter Abstand vor einem Geschäftshaus stehen.

:: **Bohlenmeister Hubert Becker** kann man auf einem sehr gut gelungenen Bild des hiesigen Photographen Karkoska sehen. Das Bild ist im Schaufenster der Buchhandlung Lambertz ausgestellt und zeigt den Bohlenmeister während des kürzlich in Berlin veranstalteten Wettkampfes.

### Verwaltungsbezirk Castrop-Rauxel 2

**Ehemals Amt Rauxel und Gemeinde Dingen.**

△ **Die Volksbelustigungen** auf dem Festplatze der Rauxeler Feuerwehr an der Wilhelmstraße versprechen etwas besonderes zu bieten. U. a. ist dort ein Wundertier in Gestalt eines lebenden Pferdes zu sehen, welches den Schweif da hat, wo andere Pferde den Kopf haben. Darum: Kommen! Sehen! Staunen!

:: **Glück im Unglück** hatte der Holzmeister der Zeche „Viktor". Als er dienstlich in der Nähe der Zechenbahn zu tun hatte, wurde er von einer herannahenden Lokomotive, deren Kommen er nicht beobachtet hatte, erfaßt und zu Boden geworfen. Die Lokomotive, die sehr hochgebaut ist, ging über den Holzmeister hinweg, ohne ihn irgendwie zu verletzen.

:: **Der Turnerbund Rauxel-Bahnhof** hält in diesem Monat am Dienstag, den 10. August, abends 9 Uhr, im Vereinsheim Wessels, Ortsteil Castrop-Rauxel 2, Kaiserstraße, seine Monatsversammlung ab, wozu hiermit eingeladen wird.

## Verwaltungsbezirk Castrop-Rauxel 4

### Ehemals Gemeinde Ickern und Deininghausen.

:: **Die Arbeiten an der Marktschule** im Stadtteil Ickern schreiten fort. In den Jahren der Inflation wurde mit dem Bau der Marktschule begonnen. Infolge der katastrophalen Lage der damaligen Zeit wurde der Bau aber wieder eingestellt. In den letzten Wochen ist man nun erneut an die Sache herangegangen und heute liegen die Dinge so, daß die Schule höchstwahrscheinlich schon sofort nach den Ferien in Benutzung genommen werden kann. Neben 16 großen Klassenzimmern sieht das Gebäude noch Lehr- und Zeichensäle vor. Auch eine Badeanlage — und zwar Brause- und Wannenbäder — wird in der Schule geschaffen. Das Gebäude ist im neuzeitlichen Stil ausgeführt und macht einen freundlichen Eindruck.

:: **Die evangelische Gemeinde** des Ortsteils Ickern begeht am kommenden Sonntag einen Freudentag. Unter Mitwirkung des evangelischen Kirchenchores wird an diesem Tage die neue Kirchenorgel eingeweiht werden. Am Abend findet im Lutherhause die erste Kirchenmusik statt, für welche erstklassige Solisten gewonnen wurden.

# Aus der Nachbarschaft

## Amt Sodingen

### Maul- und Klauenseuche

**Börnig.** Auf den Gehöften verschiedener Landwirte ist, wie tierärztlich festgestellt wurde, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die von der Krankheit betroffenen Gehöfte wurden behördlich gesperrt. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern.

## Stadt Herne

### Diebstahl

**Herne.** In der Nacht vom 4. auf den 5. Aug. wurden aus dem Treibhause des Friedhofes in Börnig eine Palme, eine Zimmerlinde, drei Asparagus, zwei Blattpflanzen und mehrere Topfpflanzen gestohlen. Sachdienstliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Amtshaus in Sodingen. Vor Ankauf der gestohlenen Pflanzen wird gewarnt.

# Aus Westdeutschland

## Dortmund und Umgegend

### Ein mißratener Sohn.

**Dortmund.** Wegen eines außergewöhnlichen Falles von gefährlicher Körperverletzung hatte sich der etwa 30 Jahre alte, zurzeit erwerbslose Heizer Heinrich Klein aus Neu-Asseln vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Die erste Zeugin, die gegen ihn auftrat, war seine eigene 59jährige Mutter. Sie machte von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch und schilderte ihren Sohn als einen Menschen mit gutem Gemüte, der auch im Grunde gefällig und fleißig sei. Aber durch schlechten Umgang und infolge überreichlichen Alkoholgenusses sei er soweit gekommen, daß er seit etwa 10 Jahren seine Angehörigen in der schlimmsten und brutalsten Weise drangsaliere und mißhandele. Sie — die Mutter — habe wohl keine Stelle mehr am ganzen Körper, wo sie nicht schon blaue Flecken von den Mißhandlungen durch den Sohn gehabt habe. — Der jetzt zur Anklage stehende Fall spielte sich am 15. 4. d. Js. ab, als der Sohn stark angetrunken nach Hause kam. Von der an diesem Tage erhaltenen Erwerbslosenunterstützung gab er seiner Mutter 5 Mark, die jedoch von ihm 1 Mark mehr verlangte, da sie Kohlen kaufen wolle. Dem widersetzte sich aber der Sohn, und es kam dabei zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf ihm die Mutter berechtigte Vorwürfe ob seines Lebenswandels machte. Darüber geriet er derart in Zorn, daß er die Mutter an die Kehle griff und sie mit großer Wucht über den rotglühenden Ofen warf. Dabei rief er: „Hast du nun genug, sonst bring' ich dich zum Krematorium und lasse dich da verbrennen!" Zum Glück sprang nun die in der Küche anwesende Schwester des Klein hinzu und riß die Mutter zurück, sodaß diese nur am Oberarm eine größere Brandwunde davontrug. Nun richtete sich die Wut des K. gegen die Schwester, die er an den Haaren durch die Küche schleifte, sie dann mit einem Fleischbrett über den Kopf schlug und danach sie mit einem Schrubber derart mißhandelte, bis sie ohnmächtig zusammenbrach. Das Gericht verurteilte diesen Rohling entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts wegen Mißhandlung der Mutter zu 9 Monaten und wegen Mißhandlung der Schwester zu 6 Monaten Gefängnis und zog diese beiden Strafen zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis zusammen. Der Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

### Tod in der Grube.

**Dortmund.** Der 30jährige Bergmann August Wengelmuck aus Wickede wurde auf der Zeche „Fürst Hardenberg" verschüttet. Man brachte ihn in das Brüderkrankenhaus, wo er 24 Std. nach seiner Einlieferung starb.

### Wiederinbetriebnahme der Zeche „Vereinigte Margarethe".

**Hörde.** Wie aus Berlin berichtet wird, ist die preußische Regierung durch die unrichtigen Darlegungen der Verhältnisse der Zeche „Ver. Margarethe" sehr verstimmt und will Schritte zur Wiederinbetriebnahme der Zeche unternehmen.

# Turnen, Spiel und Sport

## Leichtathletik

### Castroper Sportverein 02 e. V.

Am morgigen Sonntag veranstaltet der Castroper Sportverein die „Werbestaffel quer durch Castrop" um den prachtvollen Wanderpreis des Möbelhauses Heller. Die Veranstaltung findet unter Aufsicht des Stadtausschusses für Jugendpflege statt. Es wird eine Strecke von 2000 Metern gelaufen. Diese Strecke bewegt sich durch folgende Straßen. Der Start befindet sich bei der Wirtschaft Bolenz, dann Wittener Straße bis Zigarrengeschäft Siekaup, Münster-, Bahnhof-, Kaiser-Friedrich-, Widumer-, Wittener Straße bis zum Markt, woselbst sich auch das Ziel befindet. Folgende Strecken werden gelaufen: 1.) 400 Meter, 2.) 300 Mtr., 3.) 200 Mtr., 4.) 100 Mtr., 5.) 200 Mtr., 6.) 300 Meter, 7.) 200 Mtr., 8.) 200 Mtr., 9.) 100 Meter. Die einzelnen Wechsel befinden sich an den Stellen, die durch Kalkstriche auf dem Boden kenntlich gemacht sind. Der erste Wechsel ist bei Dr. Keimer, 2. Wirt Köster, 3. Hutgeschäft Berkenbusch, 4. Restaurant Backenecker, 5. Polstergeschäft Flockert, 6. Installationsgeschäft Siebert, 7. Sparkasse, 8. Hutgeschäft Berkenbusch und Ziel am Markt. Die Strecke wird für die Läufer durch Wärter mit Fähnchen angezeigt. Der Start ist auf punkt 1.30 Uhr festgesetzt. Umkleidelokal befindet sich beim Vereinswirt vom CSV. 02, Fritz Schlebusch, Bahnhofstraße. Die Ueberreichung des Pokals an den Sieger findet abends 8 Uhr im Vereinslokal des Veranstalters statt. Eigentümer des Pokals bleibt diejenige Mannschaft, die dreimal in drei aufeinander folgenden Jahren Sieger ist. Nach dem Stafettenlauf findet ein Propagandalauf sämtlicher Teilnehmer zum Sportplatz an der Bladenhorster Straße statt. Hier trägt der C. S. V. seine leichtathletischen Vereinsmeisterschaften aus. Diese scheinen sehr interessant zu werden, denn der CSV. besitzt unter seinen Leichtathleten wie auch unter den Fußballern wirklich gute Kräfte, die bei einigermaßen Willen wohl gute Leistungen erzielen können. Folgende Konkurrenzen sind hierfür ausgeschrieben worden.

**Jugendliche:**

Jahrgang 08/09: 100-Meter-Lauf, 1500-Meterlauf, Hochsprung, Weitsprung;

Jahrgang 10/11: 100-Meter-Lauf, 1000 Mtr. Lauf, Weitsprung.

Für beide Jahrgänge 4×100-Meter-Staffel und Fußballweitstoß.

**Vereins-Meisterschaften für Senioren.**

100-Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf, 400-Mtr.-Lauf, 1500-Meter-Lauf, 5000-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Fußballweitstoß und für jede Fußballmannschaft eine 4×100-Meter-Staffel.

Die ersten Sieger erhalten Plaketten und die zweiten und dritten Sieger Sträußchen.

Da bei dem Können der C. S. V-ler mit wirklich gutem Sport zu rechnen ist, so dürfte der Besuch einem jeden empfohlen werden. Der Beginn der Kämpfe ist auf 2 Uhr festgesetzt.

Bei dem Staffellauf „Quer durch Castrop" werden die schwarz-roten Farben des CSV. 02 vertreten:

Start: Fr. Tillmann: 400 Meter; 1. Wechsel: W. Middelhaufe: 300 Meter; 2. Wechsel: W. Gerstokrax: 200 Meter; 3. Wechsel: E. Grossek: 100 Meter; 4. Wechsel: B. Stirnberg: 200 Mtr.; 5. Wechsel: E. Sibbe: 300 Meter; 6. Wechsel: K. Pütter: 200 Meter, 7. Wechsel: P. Schmidt: 200 Meter; 8. Wechsel: Fr. Rottmann: 100 Meter.

Für die neue am 15. August beginnende Serie hat die Sportvereinigung Castrop-Rauxel 02 die bekannte Mannschaft des V. f. B. Alemannia Dortmund verpflichtet.

### Um die deutsche Meisterschaft

Nachdem nun die einzelnen Verbände ihre Meister ermittelt haben, hält die D.S.B. am heutigen Samstag und morgigen Sonntag auf dem Wacker-Sportplatz in Leipzig die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften ab. Ueber 200 Meisteranwärter werden sich hier einfinden. Nicht weniger als 268 Einzelmeldungen und 19 Staffeln konnte die D.S.B. buchen. Diese Meldungen wurden abgegeben von 199 Wettkämpfern, die sich auf die einzelnen Landesverbände wie folgt verteilen: Mitteldeutschland 58, Brandenburg 45, Süddeutschland 40, Westdeutschland 22, Südostdeutschland 12, Baltenverband 11, Norddeutschland 10, Auslandsdeutsche 1 (Bruhnen Wien für 10 000 Meter). Insgesamt umfaßt das Programm 20 Wettbewerbe. Auf das 100-Meter-Laufen entfallen 23, auf die 200-Meter 19, auf die 400 Meter 13 und auf die die 800-Meter-Strecke 19 Teilnehmer. Ueber 1500 Meter liegen 24, über 5000 Meter 12 und über 10 000 Meter 20 Unterschriften vor. Die beiden Hürdenläufe sind mit 8 bzw. 9 Meldungen bedacht worden, zur 4×100-Meter-Staffel sind 10, zur 3×1000-Meter-Staffel 9 Mannschaften gemeldet worden. Die Wurf-, Stoß- und Sprungkonkurrenzen sind fast gleichstark besetzt. Der Hochsprung zog 12, der Weitsprung 11, der Stabhochsprung 13 Bewerber an, für das Speerwerfen nannten 18, beidarmig 12 Teilnehmer, zum Kugelstoßen liegen 12, beidhändig 11, zum Diskuswerfen 13, beidarmig 10 Unterschriften vor. Von den Titelverteidigern vermißt man Hochsprungmeister Skorzinzky (Berlin), die 3×1000-Meter-Staffel von Zehlendorf 88, den wieder nach Amerika zurückgekehrten 10 000-Meter-Meister Wachsmuth und Dr. Peltzer in der 800-Meter-Meisterschaft. Der Weltrekordmann startet im 400-Meter- und im 1500-Meter-Laufen, sowie im 400-Meter-Hürdenlaufen und vertritt außerdem seinen Verein Preußen-Stettin in der 3×1000-Meter-Staffel. Die Blicke Sport-Deutschlands richten sich nun heute und morgen nach Leipzig. Denn die Ergebnisse interessieren ungemein. Hoffentlich sind die Krefelder Houben und Schüller wieder vollständig hergestellt, damit sie mit all ihren Kräften die westdeutschen Farben vertreten können. Möge der Beste den stolzen Titel eines Deutschen Meisters erringen!

### Faustball

Am morgigen Sonntag beginnen die Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse des 2. Bezirks des Hellweg-Märkischen Turngaues. Gespielt wird in 2 Gruppen zu je 9 Mannschaften. Die Gruppensieger spielen zum Schluß um die Bezirksmeisterschaft im Faustball. Die Bezirksmannschaft (3. Mannschaft) des Castroper Turnvereins 1874 hat als erste Gegner die 1. und 2. Mannschaft des Turnvereins Mengede u. die 1. Mannschaft des Allgemeinen Turnvereins Dorstfeld. Ueber die Spielstärke der einzelnen Mannschaften kann heute noch nichts gesagt werden. Jedenfalls muß aber die CTV.-Mannschaft auf schwere Kämpfe gefaßt sein, da sie vielfach gegen die ersten Mannschaften anderer Bezirksvereine zu spielen hat. Erfolge, wie sie die Gaumannschaft bei ihren ersten Spielen zu verzeichnen hatte, werden der Bezirksmannschaft wohl schwerlich beschieden sein. Doch hoffen wir das Beste.

Die Spiele der Gauklasse nehmen am 22. 8. in Hörde ihren Fortgang. Die morgigen Bezirksspiele werden auf dem Platze des Turnvereins Germania Lütgendortmund ausgetragen. Beginn 10 Uhr. Treffpunkt der Mannschaft 8 Uhr am Marktplatz. A. O.

## Brieftaubensport

Der Reiseplan der Reisevereinigung „Union" Castrop hat bei den Vortouren für Jungflüge eine kleine Aenderung erfahren. Für Königsborn am 1. August fand Kurl statt. Für Kamen am 8. August ist Ahlen und für Ahlen am 15. 8. ist Velde eingesetzt. Die erste Preistour ist Gütersloh am 22. August. Alle Preistouren bleiben bestehen. Das Einsetzen für Ahlen findet am heutigen Samstag von 2—5 Uhr statt. Das Korbgeld beträgt 10 Pfennig.

**Reise-Vereinigung Datteln und Umgegend.**

Zentrallokal: J. Baumeister, Datteln. Telefon 173. Gruppe Nord: Einsatzlokal J. Baumeister, Datteln. Gruppe Süd: Einsatzlokal H. Schneider, Habinghorst.

1. Verein Blitz, Datteln. 2. Verein Unser Stolz, Datteln. 3. Verein Bleibgetreu, Datteln. 4. Verein Heimkehr, Datteln. 5. Verein Pfeil, Datteln. 6. Verein Edle Taube, Datteln. 7. Verein Froh-Wiedersehn, Bladenhorst. 8. Verein Vorwärts, Habinghorst. 9. Verein Nordstern, Habinghorst. 10. Verein Ohne Furcht, Habinghorst. 11. Verein Tempo, Habinghorst. 12. Verein Heimatliebe, Ickern. 13. Verein Heimattreue, Ickern. 14. Verein Ohne Furcht, Ickern. 15. Verein Vereinte Freunde, Ickern. 16. Verein Expreß, Rauxel. 17. Verein Heimkehr, Rauxel. 18. Verein Ohne Furcht, Rauxel.

Fünf weitere Vereine haben ihren Beitritt erklärt und können diese erst nach Beendigung der Flüge aufgenommen werden.

**Reiseplan der diesjährigen Herbstflüge:**

1. Vorflug ab Lünen, 15 Klm., Einsetzen 27. 7., abends 9—11 Uhr, ab Bahnhof Datteln 10,30 Uhr abends. Auflaß: 28. 7.
2. Vorflug ab Pelkum, 31 Klm., Einsetzen 31. 7., abends 6—8 Uhr, ab Bahnhof Datteln 10,30 Uhr abends. Auflaß: 1. 8.
3. Vorflug ab Ahlen, 46 Klm., Einsetzen 7. 8., abends 6—8 Uhr, ab Bahnhof Datteln 10.30 Uhr. Auflaß: 8. 8.
4. Wettflug ab Gütersloh, 83 Klm., Einsetzen 14. 8., nachm. 4—7,30 Uhr, ab Bahnhof Datteln 10,30 Uhr abend. Auflaß: 15. 8.
5. Wettflug ab Löhne, 118 Klm., Einsetzen 21. 8., nachm. 1—4,30 Uhr; ab Bahnh. Datteln 7,02 Uhr. Auflaß: 22. 8.
6. Wettflug ab Kirchhorsten, 149 Klm., Einsetzen 28. 8., nachm. 1—4,30 Uhr, ab Bahnhof Datteln 7,02 Uhr. Auflaß 29. 8.
7. Wettflug ab Seelze, 183 Klm., Einsetzen 4. 9., vormittags 8,30—12 Uhr, ab Bahnhof Datteln 2,44 Uhr nachm. Auflaß: 5. 9.
8. Wettflug ab Lehrte, 203 Klm., Einsetzen 11. 9., vormittags 8,30—12 Uhr, ab Bahnhof Datteln 2,44 Uhr. Auflaß: 12. 9.

Die Einsatzkommission tritt bei allen Flügen 30 Minuten früher zusammen. Flug 4, 5 und 6 fliegen die Gruppen getrennt aus und sind nur diesjährige Tauben zugelassen. Flug 7 und 8. werden gemeinsam ausgeflogen und konkurrieren alte und junge Tauben um die Preise. Bei den Vorflügen beträgt das Korbgeld je Taube 10 Pfg. und bei den Wettflügen 20 Pfg. Eine Stunde vor Abgang der Züge müssen die Tauben verladen und die Frachtbriefe an der Güterabfertigung eingelöst sein.

Sätze: 0,40, 0,60, 1.00, 2,00 und 3,00 ℳ. Außerdem fliegt Gruppe Nord je Wettflug einen Champion Einsatz 1 ℳ und Gruppe Süd eine Konstatieruhr aus. Der Erringer der Uhr erhält anstatt der Uhr den Betrag von 75 ℳ. Dieser Preis wird auf eine Serie von 3 vorher bestimmte Tauben zum Einsatz von 1 ℳ je Serie ausgeflogen und können von jedem Züchter beliebig viel Serien gesetzt werden.

Die Uhren werden jeden Samstag von 6—8 Uhr abends ausgegeben und müssen die Uhren, die zum Wettflug nicht gebraucht werden, frühzeitig beim Uhrmacher abbestellt werden. Bei der Uhrenausgabe hat jeder Verein seinen besten Champ.-Flieger schriftlich zu melden, ebenso die beste Serie. Zwei Stunden nach Beendigung eines jeden Wettfluges, jedoch nicht vor 2 Uhr mittags tritt die Uhrenkommission zwecks Abnahme der Konstatieruhren zusammen. Bei Wettflügen, die am Auflaßtage nicht zu Ende gehen, ist bei Anbruch der Dunkelheit an jeder Uhr eine blinde Markierung unter Benutzung einer Hülse nebst Zettel vorzunehmen.

Der Reisebegleiter hat Anweisung bekommen, unsere Tauben mit denen der Reisevereinigungen des Emschertales und der Lippe zu werfen, nicht aber mit den Tauben des Ruhrtales, wie Langendreer, Hattingen, Bochum und Essen. In diesem Falle würden unsere Tauben den Schwärmen letztgenannter Vereinigungen sich anschließen und von diesen nach der Ruhr verschleppt werden und würde der Preisaustrag kein idealer mehr sein. Bei solchen Flügen haben immer die am weitesten südlich vorgelagerten Vereine nicht nur die Spitze, sondern auch die meisten Preise zu verzeichnen. Die nördlichen Vereine dagegen sind dann am Schluß der Preisliste zu finden, ja sogar oft gehen diese ohne Preise aus.

## Recklinghausen und Umgegend

### Die langsame Post.

**Wanne-Eickel.** Am 26. v. Mts. gab jemand, wie bekannt wird, auf dem Hauptpostamt Hannover ein Telegramm auf und schrieb als Empfangsort entsprechend dem hier von der Post gebrauchten Poststempel „Wanne-Eickel". Der Schalterbeamte wollte den Zusatz „Eickel" nicht als einheitlich mit Wanne betrachten und suchte vergeblich in seinen Verzeichnissen, ob entsprechend der Behauptung des Unterzeichneten die amtliche postalische Bezeichnung „Wanne-Eickel" hieß. Er konnte weder bei Wanne, noch bei Eickel eine Berichtigung finden. Die Berichtigung der Verzeichnisse der Dienststellen scheint demnach noch nicht erfolgt zu sein. Vielleicht ist auch die Bekanntgabe des Wechsels der Bezeichnung Wanne-Eickel noch nicht erfolgt. Mit Rücksicht auf die verkehrstechnische Klarheit und zur Vermeidung unnötiger Kosten ersuchte der Verkehrsverein Wanne-Eickel die O. P. D. Dortmund, eine ordnungsmäßige Bezeichnung für den gesamten Bereich der Reichspostverwaltung veranlassen zu wollen.

## Uebriges Westfalen und Rheinland

### Die Wittener Zwiebelkirmes.

**Witten.** Es soll versucht werden, die Wittener Zwiebelkirmes, die in älterer Zeit einmal einen berühmten Namen hatte, in diesem Jahre am 3., 4. und 5. September teilweise wieder auf ihre frühere Höhe zurückzuführen. Es ist deshalb freudig zu begrüßen, daß der in den letzten Jahren in einen Außenteil der Stadt verlegte Kirmesbetrieb mit Erlaubnis der staatlichen Polizei und der Stadtverwaltung wieder im Stadtinnern und zwar auf dem Korn- und Gemüsemarkt sowie auf dem Humboldtsplatze stattfinden darf. Die Wittener Kaufmannschaft sieht sich zu diesem Schritte durch die wirtschaftlich traurige Lage der Stadt genötigt und gibt sich der Hoffnung hin, daß auch hierdurch der Fremdenzuzug nach Witten einen gewaltigen Aufschwung erzielen möge. Sind doch schon durch die Aufführungen auf der Wittener Freilichtbühne bisher weit über 100 000 Fremde nach hier gekommen.

### Ein Schupobeamter niedergestochen.

**Münster.** Ein von einer Festlichkeit in Zivil heimkehrender Schupobeamter wurde am Kanonengraben von mehreren Personen überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Von einer späteren Schupostreife wurde er bewußtlos aufgefunden und ins Standortlazarett eingeliefert. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt.

### Schwere Seidendiebstähle.

**Münster.** In der letzten Zeit sind in verschiedenen größeren Geschäften der Stadt mehrere Koupons kostbarer Seide gestohlen worden. Allem Anschein nach hat man es mit einer wohlorganisierten Bande zu tun, die gewerbsmäßig auf diese Diebstähle ausgeht.

### Automobilunglück.

**Dorsten.** Als das Auto des Fabrikdirektors Fricke sich vor einigen Tagen des Abends vor dem Bahnübergang der Strecke Herwest-Dorsten—Wulfen—Lembeck in voller Fahrt befand, liefen zwei betrunkene Personen Arm in Arm in einer Kurve vor den Kraftwageg. Der Chauffeur steuerte plötzlich, um die Leute nicht zu überfahren, in den Chausseegraben, einen Baum umrennend. Den Betrunkenen wurde hierdurch das Leben gerettet, während die Insassen zum Teil erhebliche Verletzungen davontrugen. Die Frau des Fabrikdirektors erlitt eine Gehirnerschütterung, die beiden Töchter sowie der Fabikdirektor und der Chauffeur erhielten starke Schnittwunden. Als die beiden Männer sahen, was sie angerichtet hatten, suchten sie das Weite.

### Selbstmord wegen Entlassung.

**Kamen.** Wegen kleinerer Unregelmäßigkeiten im Dienste wurde vor etwa 14 Tagen der Straßenbahnschaffner Budde ohne weiteres entlassen. Er hat sich aus diesem Grunde vor einigen Tagen in der Nähe der Station Nordbögge vor einen fahrenden Güterzug auf die Schienen gelegt und sich den Kopf abfahren lassen. Der diensttuende Streckenwärter bemerkte Buddes Vorhaben, konnte ihn aber an der Ausführung nicht mehr hindern.

### Das S. G. V.-Ehrenmal.

**Iserlohn.** Die Ehrenhalle im Ehrenmal des Sauerländischen Gebirgsvereins auf dem Kohlberg bei Dahle hat durch Einfügung der drei bunten Glasfenster einen willkommenen Abschluß gefunden. Der Entwurf dazu stammt von dem aus Iserlohn gebürtigen Münchener Kunstmaler P. H. Schödder. Durch die liebenswürdige Vermittlung des Landrats von Altena-Geh. Rat Dr. Thomee, dessen Kreis die halbe Herstellungskosten zu stiften sich bereit erklärt hat, wurde die Buntverglasung in erstklassiger Weise von Prof. Linnemann in Frankfurt-M. ausgeführt. Im Anschluß an die 4 Wandgemälde der Ehrenhalle, die bekanntlich Teile aus der Siegfriedsage darstellen, hat Schödder auch für die drei Fenster Motive aus dieser deutschen Sage ausgewählt. Auf dem Mittelbilde reckt und streckt der deutsche Jüngling seine heldenhafte Gestalt im Sonnenlicht, das breite Schwert prüfend und sinnend in die Zukunft blickend. Ueberwältigend ist der Eindruck der Glasmalereien, wenn morgens blitzende Sonnenstrahlen die kräftigen, satten Farben durchdringen und so recht in ihrer Buntheit aufleuchten lassen. Die kraftvolle Ausführung erinnert stark an die wuchtigen Glasmalereien des Mittelalters. Damit dürfte das nunmehr gerade ein Jahr bestehende Ehrenmal des Sauerländischen Gebirgsvereins einen neuen Anziehungspunkt gewonnen haben. — Zum 15. September tritt ein Wechsel in der Bewirtschaftung des Heimes ein.

# Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 182 — tes Blatt. — Samstag, den 7. August 1926


## Cosima Wagner

**Zur fünfzigjährigen Feier der Bayreuther Festspiele am 13. August 1926**

Von

Louise Freifrau von Reibnitz-Maltzan

Am 13. August 1876 war der denkwürdige Tag, an dem das Bayreuther Festspielhaus dem großen Publikum in einer Aufführung des Rheingoldes erschlossen wurde. Zweieinhalb Monate hatte man tagtäglich geprobt, manchmal bis in den späten Abend hinein, und Wagner, damals schon dreiundsechzigjährig, hatte alle Proben von Anfang bis zu Ende mitgemacht, fast jede Dekoration gestellt, den Künstlern Bewegungen, die ihm nicht gefielen, vorgemacht, Tempos im Orchester angegeben, Instrumente gestimmt.

Zur Krönung seines Werkes war Kaiser Wilhelm I. erschienen. Er kam am 12. August 1876 nachmittags in Bayreuth an, wohnte in der Eremitgae und hörte zwei Vorstellungen an, Rheingold und Walküre. Dann reiste er sichtlich erleichert wieder ab. Denn der damals beinahe achtzigjährige alte Herr hatte keinerlei Interesse für die schwere Wagnersche Musik. In der Königlichen Oper in Berlin besuchte er am liebsten Spielopern und Ballette. Es war daher sehr schwierig gewesen, ihn zum Besuch der Festspiele zu bewegen. Aber die treue Freundin und Bewunderin Richard Wagners, Gräfin Mimi Schleinitz, Gattin des Hausministers und langjährigen Vertrauten des Kaiserpaares, ließ nicht locker und brachte immer neue Argumente hervor, bis Wilhelm I. sich ihr zu Gefallen zu der Bayreuther Reise entschloß.

Sechs Jahre war es still in der Wagnerstadt. 1882 fanden wieder Festspiele statt, zum ersten Mal wurde Richard Wagners letztes Werk „Parsival" aufgeführt. Im Februar 1883 starb der Meister in Venedig.

Mit männlicher Energie nahm seine Witwe Cosima, die Tochter Liszts — ihr einziger Sohn Siegfried war damals dreizehn Jahre — die Leitung der Bayreuther Festspiele in die Hand und machte diese, die ein um das andere Jahr, später öfter stattfanden, zu einem großen internationalen Kunstereignis. Fremde aus allen Ländern strömten nach Bayreuth, jede Vorstellung war schon Monate lang vorher ausverkauft. Aber trotz der unentgeltlichen Mitwirkung der Solisten blieben die Festspiele ein Defizitunternehmen. Freilich brachte es mittelbar große Erträgnisse. Wirkten doch die Festspiele so stark für die Ausbreitung Wagnerscher Musik, vor allem im Ausland, daß die Tantiemen aus seinen Opern von Jahr zu Jahr wuchsen. Während die Schulden des großen Komponisten noch Ende der siebziger Jahre, besonders durch das Defizit der Festspiele 1876, so groß waren, daß er zu ihrer Abtragung als Konzertdirigent herumreisen mußte, brachten seine Werke in den drei Jahrzehnten von 1883 bis zum Ablauf der Schutzfrist 1913 enorme Summen. Das Vermögen der Familie Wagner wurde kurz vor dem Kriege auf zwanzig Millionen Mark geschätzt. Ihre finanziellen Berater haben es freilich in übertriebener Gewissenhaftigkeit in mündelsicheren Papieren angelegt, so daß man sich denken kann, auf ein wie geringes es inzwischen zusammengeschmolzen ist. Nur die Spenden reicher Wagnerianer, besonders aus den Vereinigten Staaten, wo Siegfried Wagner 1921 und 1922 war, ermöglichten die immer große Zuschüsse erfordernden Festspiele 1924 und 1925. Sie auch im Jubiläumsjahr 1926 abzuhalten, verbot die Erfahrung der letzten fünf Jahrzehnte. Drei Jahre hintereinander Festspiele ist eine Unmöglichkeit.

Von den finanziellen Sorgen für die Festspiele und den großen Vermögensverlusten ihrer Familie weiß Cosima Wagner nichts. Ganz zurückgezogen lebt sie im Haus Wanfried in einer rein geistigen Welt. Schon in den letzten Jahren vor dem Kriege erschien sie nur noch selten auf den großen Empfängen, zu denen „Haus Wanfried", so stand auf den Einladungskarten, prominente Gäste, die nach Bayreuth gekommen waren, einzuladen pflegte. Jetzt sieht die greise Witwe Richard Wagners außer Kindern und Enkeln überhaupt keine Menschen mehr. Mit rührender Sorgsamkeit und Aufopferung haben ihr diese die Nöte des Krieges und der Nachkriegszeit fern gehalten. Cosima Wagner weiß heute noch nicht, daß Brot, Fleisch, Butter, Zucker und andere Dinge in den Kriegsjahren und den ersten Zeiten nach der Revolution rationiert waren. Ihre Töchter hatten eben alles getan, damit ihre gewohnte Lebensweise nicht gestört wurde.

Aus ihrer ersten Ehe mit dem berühmten Pianisten Hans von Bülow, dessen Leben uns seine zweite Gattin und Witwe, die in Berlin lebende frühere Hofschauspielerin Marie Schanzer durch viele von ihr veröffentlichte Briefbände nahe brachte, hat Cosima zwei Töchter. Die älteste, bald 66jährige Daniela von Bülow, geschiedene Gattin des verstorbenen berühmten Kunsthistorikers Henry Thodo in Heidelberg, pflegt die Mutter in Bayreuth. Die Zweite, Blandine, lebt als Witwe des Grafen Biagio Gravina aus dem Hause des Fürsten von Ramacca in Florenz. Ihr ältester Sohn, Graf Manfred Gravina, Flügeladjutant des Königs von Italien, ist jetzt Hafenkommissar des Völkerbundes in Danzig.

Die dritte Tochter Cosimas, Isolde, Gattin des Hofkapellmeisters Beidler, ist vor einigen Jahren gestorben. Von ihr steht bekanntlich nicht fest, ob sie eine Tochter Hans von Bülows oder Richard Wagners war. Ein durch Erbschaftsansprüche entstandener, sehr peinlicher Zivilprozeß hierüber war bei den bayerischen Gerichten kurz vor Kriegsausbruch anhängig. Man hat nicht erfahren, was aus ihm geworden ist. Die vierte Tochter Cosimas, Eva, im Februar 1866 in Triebschen in der Schweiz geboren, ist zweifellos eine Tochter Wagners und nennt sich daher mit Recht Eva Wagner. Da indessen die Ehe Cosimas mit Hans von Bülow erst im Juli 1870 geschieden ist, heißt sie offiziell Eva von Bülow. Unter diesem Namen ist sie auch im Gothaischen genealogischen Taschenbuch der uradlichen Familien verzeichnet. Seit 1908 ist sie die Gattin des bekannten Schriftstellers Houston Stewart Chamberlain.

Auch das jüngste Kind Cosimas, Siegfried, der im Juni 1869 in Luzern zur Welt kam, ist noch in der Bülowschen Ehe geboren. Da ihn Wagner aber als Kind anerkannt hat, führt er seit der im August 1870 in Luzern geschlossenen Ehe Richards und Cosimas den Namen seines berühmten Vaters. Siegfried Wagner galt zwar als eingefleischter Junggeselle, hat aber vor einigen Jahren als Fünfzigjähriger doch noch geheiratet, und zwar Fräulein Winifred Klindworth aus der bekannten Musikerfamilie. Sie hat ihm mehrere Kinder, Söhne und Töchter, geschenkt, so daß nach menschlicher Voraussicht der Stamm Richard und Cosima Wagner nicht aussterben wird.

## Die versicherten Sonnenflecke

### Geschäfte einer Versicherungsgesellschaft mit der Einstein-Theorie

Die in Amerika verbreitete Zeitschrift „Science und Inventions" berichtete vor einiger Zeit über einen sicherlich einzig dastehenden Fall. Ein Mann, dem offenbar das Wort Napoleons, es sei nichts unmöglich, vorgeschwebt hatte, und der ganz besonders gewichtige Ursachen haben dürfte, seine Gedanken zu verbergen, hat sich bei einer großen Newyorker Versicherungsgesellschaft gegen die Gefahr, daß man innerhalb der nächsten Jahrzehnte einen gedankenlesenden Apparat erfinden könnte, versichert. Es hat den Anschein, als ob die Erfindung des ukrainischen Arztes Bizky, die Elektrodiagnose geistiger Fähigkeiten, dem Sonderling in Amerika die Angst, man könnte seine Gedanken erraten, eingeflößt hatte. Um Irrtümern vorzubeugen, sei gleich vermerkt, daß dieser furchtsame Yankee weder Philosoph noch der Führer einer politischen Partei, sondern ein Börsenagent ist.

Jedenfalls gibt dieser kuriose Fall der Zeitschrift Anlaß, eine lange Reihe ähnlicher Beispiele über Versicherungen seltsamster Art anzuführen. Man erfährt mit Staunen, daß es keine so bizarre Wendung des Schicksals, ja überhaupt nichts auf Erden gebe, vor dem man sich in Amerika nicht durch eine Versicherung schützen könnte. Ja, die amerikanischen Versicherungsgesellschaften scheinen sogar die Ereignisse im Weltraum mit in den Rahmen ihrer Versicherungsgeschäfte einzubeziehen. Dies beweist wenigstens der Fall eines Großgrundbesitzers, der sich — man höre und staune — gegen das Vermehren der Sonnenflecke, auf einen sehr hohen Betrag, es handelt sich um 25 000 Dollar, hat versichern lassen. Dieser Mann war keineswegs ein Narr. Er hat der jüngsten meteorologischen Forschung Rechnung getragen, die die Hypothese aufgestellt hat, daß die Vermehrung der Sonnenflecke die unmittelbare Ursache von schweren Wetterkatastrophen zu sein pflegt. Der Zusammenhang zwischen Sonnenflecken und Volkswirtschaft ist daher bei weitem nicht so fernliegend, daß er eine Versicherung nicht begreiflich machen würde.

Es muß einem recht amerikanisch anmuten, wenn man vernimmt, daß selbst die Einstein-Theorie von einem Amerikaner namens Edzar Cook auf den hübschen Betrag von 3000 Dollar versichert wurde. Auch dieser nicht alltägliche Fall büßt an Seltsamkeit viel ein, wenn man erfährt, daß eine Wette, die in Washington vor zwei Jahren zwischen dem Ingenieur Cook und einem Mathematiklehrer der Universität von Washington abgeschlossen wurde, den unmittelbaren Anlaß zur Versicherung gab. Wie noch erinnerlich, wurde damals die Richtigkeit der Einsteinischen Hypothese über die Ablenkung der Lichtstrahlen durch die Gravitation an Hand von stronomischen Beobachtungen überprüft. Die beiden Amerikaner haben noch vor der Veröffentlichung der Ergebnisse für, bzw. gegen Einstein gewettet. Edgar Cook, der offenbar überaus vorsichtiger Yankee, der für Einstein eingetreten war, hat sich gegen den möglichen Verlust durch den Abschluß einer Versicherung auf die Hälfte des Wettbetrages geschützt. Diese Vorsicht erwies sich allerdings als übertrieben. Denn Mr. Edgar Cook hat die Wette gewonnen und die Versicherungsgesellschaft verdiente an Einstein die Versicherungsprämie.

Ebenso seltsam als das angeführte Beispiel klingt zunächst, daß sich ein ehemaliger Senator, ohne allerdings auf den Polizen mit dem wirklichen Namen hervorzutreten, anläßlich der Präsidentenwahlen in der Union seinerzeit gegen die Wahl Wilsons auf einen ziemlich hohen Betrag hat versichern lassen. Der später tatsächlich erfolgte Sieg des Kandidaten bedeutete für ihn wahrscheinlich eine schwere Schädigung seiner Karriere.

Interessant ist der Fall eines Assistenten an der medizinischen Hochschule von Chicago. Der Mann soll einen Betrag von 6000 Dollar erhalten, wenn er bis zum Jahre 1930 nicht zum Professor ernannt werden soll. Daß hervorragende Maler sich die Hände, berühmte Tänzerinnen die schlanken Beine versichern lassen, kommt wohl auch in Europa öfter vor. Etwas seltener ist allerdings, daß der Bouvivant einer Operettenbühne sich gegen den Ausfall der Haare oder daß der einundzwanzigjährige Komiker eines Varietees, der durch seine abnormal kleine Statur wirkt, gegen ein plötzliches Wachstum durch Versicherungspolizen sich zu schützen versuchen.

## Die schwarze Mamba

Die stärkste und schrecklichste der afrikanischen Schlangen ist die schwarze Mamba, über die wahrhaft schreckenerregende Geschichten im Umlauf sind. In gewissen Gegenden tragen die Frauen große platte Steine am Kopf befestigt zum Schutz gegen die Mamba, die auf Bäumen haust, um die Aeste gewickelt, und sich damit vergnügt, Menschen und Tiere zu beißen, die unter den Bäumen vorbeigehen, auf denen sie sich aufhält. Man erzählt, daß zwölf Ochsen, die eines Tages unter einem Baum vorbeikamen, auf dem sich eine Mamba eingenistet hatte, allesamt gebissen wurden, einer nach dem anderen. Der erste stürzte 30 Meter vom Stamme entfernt, und die anderen in größeren Entfernungen. Keiner aber kam mit dem Leben davon. Die Eingeborenen erzählen phantastische Geschichten von der Wut und Rachsucht der Schlange. Sie soll wütend jeden angreifen, der sich ihr nähert. Andererseits behaupten alte Jäger, daß sie niemals zuerst angreift. Wer sie aber absichtlich oder unabsichtlich reizt und von ihr angegriffen wird, der kann nichts Besseres tun, als im rechten Winkel zu seinem Wege davonzulaufen, weil sie dann vorbeischießt, ohne sich mit dem Eindringling weiter zu beschäftigen.

G. Dr.

## Pariser Bilder

Von Albert Maaß.

**Bezeichnendes.**

Vor dem Hotel des Invalides stehen vier große Kruppsche Geschütze, erobert im Weltkrieg. Der ganze innere Hof steht voll deutscher Geschütze.

Beim Andenkenstand am Grabe Napoleons I. kann man Karten kaufen, darauf sind Abbildungen deutscher Fahnen, erobert 1914.

In genanntem Hof steht ein Expreß-Speisewagen: Wagon du Marechal Foch dans lequel a ete signe l'Arminstice du 11 novembre 1918.

In der Kirche der Sorbonne ist ein Bild; darauf eine Frau mit der französischen Flagge, wie eine Siegesgöttin über stürzende Leiber schreitend. Vor ihr stampfen französische Heere und an der linken Hand führt sie einen französischen Soldaten, der als „Soldat Gottes" bezeichnet wird.

Wer sind die stürzenden Leiber? Der ehemalige Kaiser Wilhelm II. und der ehemalige Kaiser Franz Joseph von Oesterreich. Und damit die Sache noch schauerlicher aussieht, packt der deutsche Kaiser den österreichischen an die Gurgel.

In den Tuilerien in der Nähe des Louvre steht ein Frauenstandbild, einer Kriegsgöttin gleich, mit Helm und Schwert. Stolz und erhabenen Hauptes sieht diese Frau nach rechts. In welche Richtung? In Richtung Deutschland. Unter ihr steht: Paris 1914 bis 1918.

Das sind alles Sachen, die bezeichnend sind und zu denken geben. Tausende von Siegestrophäen kann sich hier der Deutsche ansehen, die auch sein Land angehen. Er mag über diese Trophäen lächeln, er mag sie Theater nennen, er mag auch ernst bleiben; jedenfalls wird er nicht abstreiten können, daß die Franzosen ein starkes Nationalgefühl haben. Sie sind vernarrt in ihr Land, sie berauschen sich an Siegestrophäen. Denn diese machen ihnen ihr Land noch lieber.

*

**Inflation**

Dem französischen Franken geht es bekanntlich schlecht. Es ist in Frankreich Inflationsbetrieb, ähnlich wie es zu Beginn der Inflation in Deutschland war. Ueberall wurden Kurszettel studiert.

Fremde, deren Länder stabile Währung haben, leben augenblicklich ziemlich billig in Frankreich. Der Franzose weiß das; er mag die Ausländer nicht. Besonders die Deutschen mag er nicht. Das merkt man an allen Ecken und Enden.

Ich sprach mit einem Franzosen darüber. Der sagte:

„Wir haben die Deutschen besiegt, wir sind die Sieger. Und nun kommen die Deutschen in unser Land und wollen uns auffressen."

So ist der Franzose. So denkt er. So fühlt er. In der Pariser Börse sieht es in erster Linie dreckig aus. Schmiere klebt auf dem Fliesenboden, daß man fast ausrutscht.

Schlechte Luft ist in diesem Krankenzimmer des Franken. Papierfetzen liegen auf dem Boden umher, Zeitungen, Zigarrenstummel.

Und ein wüster Lärm ist im großen Saal. Da stehen Gruppen von Kerlen und schreien, als ob von diesem Geschrei ihr Leben abhinge. Sie schreien um Geld, vielleicht um ganze Vermögen. Besonders mittags um 12 Uhr. Dann wird die Szene zum Tribunal. Dann wird hier gerüttelt am kurzatmigen französischen Frank. Dann wird hier gearbeitet, daß darüber ein französisches Kabinett nach dem anderen zum Teufel geht.

Selbst vor der Börse ist Betrieb. Dort stehen junge Herren, kaum der Schule entwachsen und machen Börsenbetrieb. Sie schreien wie die Alten.

So nette Plakate sind in der Börse angeschlagen. „Appel au pays!" Jeder wird aufgefordert, zu helfen, „pour le salut de la France par le salut du Franc."

Oh, oh! Die schreienden Herrschaften dort scheren sich den Teufel um diesen Appell. Sie schreien weiter. Und dem Frank geht immer mehr die Luft aus.

*

**Automobilisierung.**

Deutschland hat 285 000 Automobile. Paris allein hat 205 000. Diese Zahl erhellt ohne weiteres wie die Automobilisierung des Pariser Verkehrs. Es folgt Newyork auf dem Fuße.

Besonders die breiten Boulevards wimmeln von Autos. Regelrecht gummiert sind die Straßendämme von den Reifen der Fahrzeuge.

Doch diese grenzenlose Automobilisierung beginnt bereits, sich selbst zu erwürgen. An der Place de l'Opera, in der Rue de la Paix und Rue de Rivole ist der Verkehr bereits fast tot automobilisiert. Hunderte von Autos stehen dort zu Klumpen geballt und können nur langsam vorwärts kriechen.

Geradezu lächerlich, diese Autoquetscherei in der Rue de la Paix! Man kommt dort zu Fuß bedeutend schneller vorwärts.

Die Schutzleute dort haben vollauf zu tun. Aber sie lassen sich nicht aus der Ruhe bringen, und wenn eine Million Autos kommen würde. Ein Gutes allerdings hat diese Autofahrerei: sie ist billig. Man fährt für 1 Mark durch Paris.

Wer es aber eilig hat, nimmt jedoch besser die Metro, das ist die Untergrundbahn. Mit ihr fährt man für 5 Pfennig durch ganz Paris.

## Das erste deutsche Kino

**Vor dreißig Jahren in Berlin.**

Wenn wir heute die Filmpaläste sehen, die tausend und mehr Personen fassen; wenn wir hören, wie Orchester bis zu einer Stärke von 70 Mann in den größten Kinotheatern spielen, dann kann man es sich kaum vorstellen, daß es erst dreißig Jahre sind, seitdem das erste Kino in Deutschland das Licht der Welt erblickte. Und doch ist es nicht länger her. Im Jahre 1895 führten die Brüder Lumiere ihre ersten Apparate in Paris vor, wo sie allgemeine Bewunderung erregten. Die Presse schrieb, dieser Cinematographe sei

„die bildliche Wiedergabe von Bewegungsvorgängen mit Hilfe zahlreicher photographischer Momentaufnahmen auf einem ruckweise vorbeibewegten Filmband, das dann ein Projektionsapparat abrolle und durchlichte, wobei auf einem ausgebreiteten Schirm (die Leinwand!) die Bilder in scheinbarer Bewegung wiedererscheinen".

Das erste Kino der Lumiere befand sich in den Kellerräumen eines Pariser Cafes, und wenn sich auch das Publikum nur amüsierte und die Sache mehr als Scherz nahm, so muß sich der Laden doch rentiert haben, denn bald darauf, im Mai 1896, erschienen die Lumieres in Berlin, mieteten sich in der Friedrichstraße einen Raum und begannen auch dort mit ihren Vorführungen, die viele Leute anlockten.

Aber diese beiden Erfinder waren keine Geschäftsleute, sie haben es nie verstanden, aus ihrer fabelhaften Erfindung wirklich Geld zu schalgen, so verkauften sie die Vorführungsapparate, die sie selbst 75 Franken kosteten, für 100, während die Pariser Pächter ihres Kinos keinen unter 15 000 Franken hergaben. Auch in Berlin fingen sie das Geschäft nicht richtig an, das besorgten andere. Ein Baron von Pittwitz, der in Paris das erste Cinematheater gesehen und daran Gefallen gefunden hatte, pachtete Unter den Linden einen Raum in den Wilhelmshallen, baute einen Apparat auf, stellte eine Leinwand hin, die damals noch alle paar Minuten von hinten mit Wasser besprengt werden mußte, und erhob 50 Pfennig Eintrittsgeld. Dafür bekam man zehn Filme zu sehen, von denen keiner länger als 25 Meter war und die alle nur zwei Minuten liefen. Man führte die Ankunft eines Zuges auf dem Bahnhof, das Verladen eines Schiffes im Hafen, Szenen aus dem Straßenleben oder aus dem Variete vor, der Raum enthielt 100 Sitz- und 50 Stehplätze, die Sache rentierte sich, und bald gab es fast in allen Städten derartige Cinematheater. Heute nach dreißig Jahren besitzt jedes Dorf sein Lichtspielhaus, wo man ein Programm von mehreren Stunden und die größten Filmwerke vorgeführt bekommt.

## Kleine Szene

**Barbierstube in Wildwest.**

Der Barbier: „Der Nächste, bitte."

Kunde A.: „Ich bin der Nächste."

Kunde B.: „Ich glaube, ich bin der Nächste."

Kunde A. (seinen Revolver ziehend): „Ich bin der Nächste."

Kund B. (seinen Revolver ziehend): „Ich bin der Nächste."

Zwei Schüsse.

Der Barbier zu einem Herrn in der Ecke: „Sie sind der Nächste, mein Herr".

**Moderne oder Stradivarius-Geigen?** Ein merkwürdiger Wettstreit soll demnächst in London stattfinden. Es wird die Frage erörtert, ob die alten italienischen Geigen tatsächlich besser sind, als die modernen englischen. Man versichert nämlich seit einiger Zeit, daß die hohe Verehrung für die Geigen von Stradivarius, Guarnerius usw. größtenteils auf Suggestion beruhe. Ein englischer Violinist wird nun, hinter einer Mauer verborgen, einige Stücke auf einer Stradivarius und auf einer modernen Geige spielen; und Sachverständige sollen dann urteilen, welches Instrument am besten klingt. Ein ähnlicher Wettstreit, der vor einigen Jahren in Paris stattfand, entschied zugunsten der modernen Geige. Die Anhänger der alten italienischen Geigen behaupten jedoch, daß die neuen Geigen nur dann schön klingen, wenn sie noch wenig gebraucht sind.

# Soll und Haben

VON GUSTAV FREYTAG

35. Fortsetzung.

„Gut," sagte der Pole, „und dann?"

„Dann will ich die Ladung der Wagen untersuchen, wenn das in der Finsternis möglich ist."

„Möglich ist alles," sagte der Pole, „wenn Sie sich die Unbequemlichkeit machen wollen, bei Nacht diese alte Leinwand zu durchforschen. Ich würde Ihnen zu einer Flasche Sauterne raten und zu einigen Stunden Ruhe. Man muß in solchen Zeiten die Gelegenheit nicht versäumen, sich zu stärken."

„Ich würde es vorziehen, auf der Stelle die Wagen anzusehen," erwiderte der Kaufmann lächelnd, „wenn Sie nichts dagegen haben."

„Ich bin im Dienst," sagte der Pole, „also frisch ans Werk, es sind Hände genug hier, um Ihnen die Lichter zu halten. — Ihr gottverdammten Schurken," fuhr er polnisch fort, wieder den Fuhrmann knuffend und den Wirt bedrohend, „ich führe euch alle zusammen ab und lasse Standrecht über euch halten, wenn ihr nicht auf der Stelle die übrigen Fuhrleute dieses Herrn vor meine Augen schafft. Wieviel sind ihrer?" fragte er französisch den Kaufmann.

„Es sind vierzehn Wagen," erwiderte dieser.

„Vierzehn müssen's sein," donnerte der Pole wieder die Leute an, „der Teufel soll all euren Großmüttern das Aergste tun, wenn ihr euch nicht auf der Stelle vor diesem Herrn aufstellt." Mit Hilfe eines alten Hausknechts wurde endlich etwa ein Dutzend der Fuhrleute herbeigeschafft, zwei waren nicht aufzutreiben; der Wirt gestand endlich, sie hätten sich dem Heere der Patrioten angeschlossen.

Der Pole schien nicht viel Wert auf diesen Patriotismus zu legen. Er sprach zu dem Kaufmann gewandt: „Hier haben Sie die Leute, sehen Sie nach der Ladung; wenn auch nur ein Stück fehlt, lasse ich über die ganze Gesellschaft Standrecht halten." Dabei setzte er sich nachlässig auf eine Wagendeichsel und drehte die Spitzen seiner beschmutzten Glanzstiefel beim Licht der Laterne hin und her.

Eine Anzahl von Laternen, auch einige Fackeln wurden gebracht, und auf einige ermutigende Worte des Kaufmanns stiegen die Fuhrleute in die Wagenburg, welche in dem großen Hofe aufgefahren war, rollten einige leere Wagen beiseite und öffneten den Zugang zu ihrer Ladung. Die meisten waren schon früher in dem Geschäft des Kaufmanns gewesen und kannten ihn und Anton persönlich, einige zeigten sich dienstfertig und gutwillig, und während der Kaufmann den verständigsten unter ihnen vornahm und ausfragte, untersuchte Anton, soweit es in der Eile möglich war, die Beschaffenheit der Ladung, welche zumeist aus Wolle und Talg bestand. Einige Wagen waren unbeschädigt, der eine war ganz abgeladen, mehrere andere ihrer Decken beraubt, und teilweise geplündert. Der Kaufmann trat zu dem jungen Polen. „Es ist so, wie wir annahmen," sagte er; „der Wirt hat einige von den Fuhrleuten überredet, da jetzt Revolution sei, hätten ihre Verpflichtungen aufgehört; sie haben angefangen, die Ladung in einem Nebengebäude abzuladen. Kamen wir einen Tag später, so war alles ausgeräumt. Der Wirt und einige Spießgesellen waren die Anstifter, ein Teil der Fuhrleute ist durch Drohungen eingeschüchtert worden."

Auf diesen Bericht folgte eine neue Auflage von Donnerwettern aus dem Munde der kleinen Autorität; der Wirt, von dessen Gesicht alle Röte verschwunden war, lag vor dem Offizier auf den Knien und wurde von diesem bei den Haaren festgehalten und in gefährlicher Weise zerzaust. Unterdes warf sich Anton mit einigen Fuhrleuten gegen die verschlossene Remise, schlug das Tor auf und beleuchtete die Wollsäcke und die übrigen gestohlenen Güter.

„Lassen Sie die Leute ausladen, sie mögen zur Strafe die Nacht arbeiten;" sagte der Kaufmann. Nach einigem Widerspruch fügten sich die Fuhrleute, besiegt durch eine Mischung von Drohungen und Versprechungen. Der Pole trieb die betrunkenen Gäste der Wirtsstube aus dem Hause, ließ das äußere Tor schließen und alles Beleuchtungsmaterial des Hauses in den Hof schaffen. Darauf zog er den Hauswirt unter fortgesetztem freundschaftlichem Haarraufen nach dem obern Stock, ließ ihn dort durch einige hilfreiche Patrioten mit großen Kokarden, welche unter den Gästen der Wirtsstube gewesen waren, an einen Bettpfosten befestigen und kündigte ihm an, daß er diese Nacht auf kein anderes Verhältnis zu seiner Bettstelle Anspruch habe. „Im Fall die Waren vollständig aufgefunden und aus deinem Hause geschafft werden, wirst du Verzeihung erhalten, im entgegengesetzten Falle werde ich Gericht über dich halten und dich erschießen lassen."

Unterdes klirrte und rasselte es im Hofraum, und Menschenstimmen schrien eifrig durcheinander. Anton ließ die Wagen belasten und die Ladung fest machen. In dem Eifer der Arbeit sah er kaum um sich und dachte nur auf Augenblicke an die fremdartige Umgebung und das Abenteuerliche dieser Szene. Es war ein großer viereckiger Hofraum, vor niedrigen, verfallenen Holzgebäuden, Ställen und Wagenschuppen eingefaßt, mit zwei Einfahrten, durch die Herberge selbst und ein gegenüberliegendes Tor; ein Raum von mehr als einem Morgen Ausdehnung, wie sie häufig bei den Herbergen des östlichen Europas zu finden sind, welche an großen Verkehrsstraßen liegen und wie die Karawanserein des Morgenlandes bestimmt sind, großen Warentransporten und einer schnell zusammenströmenden Menge notdürftigen Schutz zu geben. Alle Arten von Wagen waren in dem Hofe in großem Viereck zusammengefahren, es war ein Gewirr von Leitern, Deichseln, Rädern, von großen geflochtenen Weidenkörben und grauen Leinwanddecken, von Heu- und Strohbündeln, alten Pechbüchsen und tragbaren Futterkrippen. Außer Stallaternen und lodernden Kienfackeln leuchtete der rote Himmel, noch immer zogen die Brandwolken, geballter Rauch und glühende Funken über die Häupter der Reisenden. Das fremdartige Dämmerlicht beleuchtete hier wenigstens ein Werk des Friedens. Die Fuhrleute arbeiteten eifrig unter lautem Zuruf; ein Haufen dunkler Gestalten verschwand bald im Schatten der Frachtwagen und Ballen, bald sprang er auf die Höhe der Wagen, und die lebhaften Gebärden der Arbeitenden gaben ihnen in dem roten Licht das Aussehen von Wilden, welche ein unbekanntes nächtliches Werk ausführen.

Der Kaufmann ging zwischen dem Hof und dem Gastzimmer ab und zu, vergebens bat ihn Anton, sich doch einige Stunden Ruhe zu gönnen. „Für uns ist heut keine Nacht zum Schlafen," sagte er finster, und Anton sah in dem düstern Blick seines Prinzipals die Entschlossenheit eines Mannes, der bereit ist, alles daranzusetzen, um seinen Willen durchzuführen.

Es war gegen Morgen, als der letzte riesige Wollsack mit Ketten und Stricken hoch oben auf dem Wagen befestigt war. Anton, der selbst Hand angelegt hatte, glitt herunter und meldete seinem Prinzipal: „Wir sind fertig."

„Endlich," antwortete der Kaufmann tief aufatmend und ging hinauf in das Zimmer, um dies seinem freundlichen Begleiter anzuzeigen. Dieser hatte die Nacht auf seine Weise zugebracht; zuerst ließ er sich das Abendbrot und den Wein, welchen entsetzte Dienstmädchen auf seine Forderung heraufschafften, sehr wohl schmecken und behielt noch Zeit, eine wie die andere vornehm um die Taille zu fassen und ihnen einige aufmunternde Worte zu gönnen. Dann betrachtete er die unsaubern Betten und streckte sich endlich mit einem französischen Fluch auf einem derselben aus, sah gleichgültig in das zusammengezogene Gesicht des tückischen Wirtes, der ihm gegenüber auf dem Boden saß, starrte die Zimmerdecke an und sagte dem Kaufmann, welcher einige Male in die Stube trat, schon in halbem Schlummer Artigkeiten über seine Fertigkeit, die Nächte ohne Schlaf hinzu bringen. Endlich schlief er fest ein. Wenigstens fand ihn der Kaufmann am Morgen hingestreckt auf der groben Leinwand, das feine Gesicht von langem, schwarzen Haar eingefaßt, die kleinen Hände verschlungen, ein freundliches Lächeln um seinen Mund. So war er mit seiner Umgebung ein unpassendes Bild der Aristokratie seines Stammes, er selbst ein vornehmes Kind mit den Leidenschaften und vielleicht mit den Sünden eines Mannes, und ihm gegenüber auf dem Fußboden die rohe Gestalt des gefesselten Plebejers, der sich den Anschein gab, ebenfalls zu schlafen, aber oft mit bösem Blick auf den Liegenden hinschielte.

Der Aristokrat sprang auf, als der Kaufmann an sein Bett trat, er öffnete das Fenster und sagte: „Guten Tag! Es ist Morgen, ich habe exzellent geschlafen." Darauf rief er eine vorbeiziehende Patrouille an, erklärte dem Führer kurz das Sachverhältnis, übergab ihm die Reste des Abendessens und den Wirt und befahl ihm ohne weiteres, mit seinen Leuten im Hause Wache zu halten, bis er selbst zurückkehre. Dann trug er den Fuhrleuten auf, die Pferde anzuschirren, und führte die Reisenden in das Dämmerlicht eines unheimlichen Tages.

Auf dem Wege zum Agenten sagte der Kaufmann zu Anton: „Wir teilen uns die nötigen Besuche; sagen Sie unsern Kunden, daß wir durchaus nicht beabsichtigen, sie zu drücken, daß sie bei Wiederherstellung einiger Ordnung auf die größte Nachsicht und Schonung rechnen können, ja unter Umständen eine Erweiterung ihres Kredits, jetzt aber und vor allem verlangen wir Sicherheiten. Wir werden in diesem Wirrwarr nicht viel abmachen, aber daß die Herren heut durch uns selbst an unsere Firma erinnert werden, das ist die Hälfte unserer Außenstände wert." Leiser fügte er hinzu: „Diese Stadt ist ihrem Schicksal verfallen, wir werden in der nächsten Zukunft hier wenig Geschäfte machen, denken Sie daran und seien Sie fest." Und zum Polen gewendet, sagte er: „Ich bitte Sie, meinem Gefährten zu erlauben, daß er in Begleitung des Agenten einige Geschäftswege gehe."

„Wenn Ihr Agent mir mit seiner Person für die Rückkehr dieses Herrn haften will," erwiderte der Pole zögernd, „so mag es geschehen."

Das Tageslicht hatte seine schöne Eigenschaft, den Blumen Farbe und den Furchtsamen Mut zu geben, auch an dem Agenten bewährt. Er erklärte sich bereit, mit Anton auszugehen. Unter dem Schutz der großen Kokarde, welche der Agent am Hute trug, eilte Anton von Haus zu Haus, er selbst bleich nach der ruhelosen Nacht, aber mit entschlossenem Herzen. Ueberall wurde er mit Staunen empfangen, welches nicht immer frei von Bestürzung war: Wie man in solcher Zeit daran denken könne, Geschäfte abzuwickeln, zwischen Waffenlärm und Sturmgeläut und in der Todesangst um eine furchtbare Zukunft?

Anton erwiderte kaltblütig: „Unsere Handlung ist nicht gesonnen, sich um den Kriegslärm zu kümmern wo sie nicht dazu gezwungen wird; jede Zeit ist gut genug, um Verpflichtungen zu erfüllen; wenn für uns die Zeit war, hierher zu kommen, so ist auch für Sie Zeit, mit mir zu verhandeln." Durch solche und ähnliche Vorstellungen gelang es ihm doch, hier und da ein bestimmtes Versprechen, Anerbietungen, ja sogar einige Deckung zu erlangen.

Nach einigen Stunden angestrengter Arbeit traf Anton in der Wohnung des Agenten wieder mit seinem Prinzipal zusammen. Als er Bericht abgestattet hatte, sagte der Kaufmann, ihm die Hand reichend: „Wenn wir noch unsere Wagen glücklich aus der Stadt bringen, haben wir so viel durchgesetzt, daß wir die unvermeidlichen Verluste an diesem Ort wohl ertragen können. Jetzt auf die Kommandantur!" — Er gab dem Agenten noch Aufträge und sagte ihm beim Abschied leise: „In wenig Tagen werden unsere Truppen einrücken, ich nehme an, daß Sie bis dahin ihr Haus nicht verlassen. Dann sehen wir uns wieder."

Der Agent rief mit aufgehobenen Händen den Schutz aller Himmlischen auf die Reisenden herab, verschloß und verriegelte hinter ihnen die Haustüre und versteckte seine revolutionäre Kokarde in dem Ofen.

Die Reisenden eilten unter Führung des Polen mit schnellen Schritten durch das Gewühl. Wieder hatten sich die Straßen gefüllt, wieder zogen Scharen Bewaffneter an ihnen vorüber, der Pöbel war wilder und aufgeregter, und das Geschrei war noch größer als am Abend zuvor. Es wurde an die Häuser gedonnert und Einlaß verlangt, Branntweinfässer wurden auf die Pflastersteine gerollt und von dichten Haufen trunkener Männer und Weiber umdrängt, alles kündigte an, daß die befehlende Macht nicht stark genug war, die Straßendisziplin aufrecht zu erhalten. Auch im Hause des Kommandierenden war ein unruhiges Treiben, Bewaffnete eilten ab und zu, und die Botschaft, welche sie brachten, mußte ungünstig sein, denn in dem großen Vorzimmer wurde mit halblauter Stimme viel geflüstert, und unruhige Erwartung lag auf allen Gesichtern.

Der junge Pole wurde bei seinem Eintritt von seinen Freunden umdrängt und in eine Ecke gezogen. Nach hastigen Fragen faßte er ein Gewehr, rief einige beim Namen und verließ das Zimmer, ohne sich weiter um die Reisenden zu kümmern.

Der Kaufmann und Anton wurden in das Nebenzimmer gewiesen. Dort empfing sie der junge Befehlshaber. Auch er war bleich und niedergeschlagen, aber er hatte doch die Haltung eines vornehmen Mannes, als er den Kaufmann anredete: „Ich habe Ihren Wunsch befürwortet, hier ist der Passierschein für Sie und Ihre Wagen; ich bitte Sie, daraus zu entnehmen, daß wir die Bürger Ihres Staates rücksichtsvoll zu behandeln wünschen, mehr vielleicht, als die Pflicht der Selbsterhaltung ratsam macht."

Der Kaufmann empfing das verhängnisvolle Papier mit glänzenden Augen: „Sie haben mir eine ungewöhnliche Rücksicht bewiesen," sagte er, „ich fühle mich Ihnen tief verpflichtet und wünsche, daß es mir einst vergönnt sein möge, meine Dankbarkeit Ihnen zu beweisen."

„Wer weiß," antwortete der junge Befehlshaber mit trübem Lächeln, „wer alles auf das Spiel setzt, kann auch alles verlieren."

„Vieles," sagte der Kaufmann mit höflicher Neigung seines Hauptes, „aber nicht alles, wenn man sich ehrlich Mühe gibt."

In diesem Augenblick drang ein dumpfer Ton an das Ohr der Sprechenden, ein Geräusch, wie der Zug des heulenden Windes oder das Brausen der hereinstürzenden Flut. Der Kommandierende stand unbeweglich und horchte. Plötzlich erklang ganz in der Nähe ein mißtönender Schrei aus vielen Kehlen, einzelne Schüsse folgten. Anton, durch Nachtwachen und lange Spannung empfänglich gemacht für einen Schauer, schrak zusammen, er sah, daß die Hand seines Prinzipals, welche den Passierschein festhielt, heftig zitterte. Da wurde die Tür des Kabinetts aufgerissen, einige stattliche Männer stürzten herein, mit zerrissenen Kleidern, die Waffen in der Hand, in den verstörten Gesichtern die Spuren des Straßenkampfes, an ihrer Spitze der Führer der Reisenden.

„Empörung!" rief der junge Pole seinem Befehlshaber zu, „sie suchen dich! — Rette dich! — Ich halte sie auf."

Schnell wie der Gedanke sprang Anton zu seinem Prinzipal, er riß diesen mit sich fort, und beide flogen durch das Vorzimmer die Treppe hinab in den Hausflur. Hier stießen sie auf einen Haufen Bewaffneter, welche sich noch einmal gegen eine andrängende Volksmasse am Eingang des Hauses zu setzen suchten. Aber so schnell auch die Reisenden waren, schneller noch glitt ihr Gefährte der letzten Nacht die Treppe hinunter, flog an die Spitze seiner Freunde und warf sich unter lautem Zuruf mit ihnen einen hereinbrechenden Pöbelhaufen entgegen. Wild flogen die schwarzen Haare um sein entblößtes Haupt, und in seinem schönen, jetzt so farblosen Angesicht glänzten die Augen von der unwiderstehlichen Energie eines tapfern Mannes. „Zurück!" rief er mit heller Stimme dem wüsten Volke zu und sprang wie ein Panther von den Stufen des Portals weit hinein in den Haufen, mit flachen Schlägen seiner Klinge auf die Köpfe der Andrängenden hauend. Die Volksmasse wich zurück, die Gefährten des Tapfern stellten sich kampfbereit hinter ihm auf. Wieder ergriff Anton den Arm seines Prinzipals und zog ihn aus dem Hause mit der Hast, welche dem Menschen nur dann wird, wenn er widerstandslos einem mächtigen Triebe folgt. Schon waren sie an einem Vorsprung des Hauses, da fiel ein Schuß, und mit Entsetzen sahen sie noch, daß der junge Pole blutend auf den Rücken fiel, sie hörten seinen letzten Schrei: „Die Kanaille!"

---

„Zu den Wagen!" rief der Kaufmann und warf sich in eine enge Quergasse. Aus der Ferne klangen noch einzelne Schüsse und das Geschrei der Uneinigen; die Reisenden durchbrachen das Gedränger neugieriger und erschreckter Einwohner, welche ihren Lauf durch entlegene Straßen hinderten, und kamen atemlos, das Schlimmste befürchtend, vor der Herberge an.

Auch hier war die Empörung ausgebrochen. Die zurückgelassene Wache hatte den Wirt losgebunden und sich schleunig entfernt, als die Nachricht von dem Tumult zu ihren Ohren gedrungen war. Jetzt füllte den Hof Zank und vielstimmiges Geschrei. Der Wirt, unterstützt von einem Haufen Straßengesindel, verhandelte heftig mit den Fuhrleuten. Ein Teil der Wagen war angespannt und zur Abfahrt bereit, von andern war die Decke wieder heruntergerissen, ein Trupp der Fuhrleute, offenbar die Minderzahl, stand davor und widersetzte sich dem andringenden Wirt und seiner Bande. Es war eine verzweifelte Lage. Der Kaufmann riß sich von Anton los, welcher ihn zurückhalten wollte, stürzte mitten in den Haufen der Streitenden und rief, den Passagierschein hoch hebend, in polnischer Sprache: „Haltet ein! Hier ist der Befehl des Kommandanten, daß unsere Wagen die Stadt verlassen sollen. Wer sich widersetzt, wird bestraft werden. Wir stehen unter dem Schutz der Regierung."

„Welcher Regierung? du Schelm von einem Deutschen!" schrie der Wirt mit kirschrotem Gesicht; „die alte Regierung gilt nicht mehr, die Verräter haben ihren Lohn erhalten, und ihr Spione sollt gleichfalls hängen!" So drang er auf den Kaufmann ein und hieb mit einem alten Säbel nach dem Haupt des Wehrlosen.

Unserm Anton graute; aber wie der Mensch in den schrecklichsten Momenten von abenteuerlichen Ideenverbindungen befallen wird, welche wie Sternschnuppen durch die Finsternis eines empörten Gemütes schießen, so erhielt auch ihm der breite Rücken des Wirtes auf einmal eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Rücken eines dicken Schulkameraden aus Ostrau, eines gutmütigen Bäckersohnes, an dem er in vielen Balgereien den Knabenkunstgriff geübt hatte, seinen Gegner durch einen gewissen Ruck und Druck von hinten links auf die Erde zu legen. Er sprang blitzschnell hinter den Wirt, faßte ihn mit der Stärke eines Riesen am Genick, gab ihm den Ruck mit aller Kunst und schrie dabei unwillkürlich: „Du Hanswurst!" — der niedersausende Säbel verlor seine gefährliche Richtung, er traf den Arm des Kaufmanns, zerschnitt den Rock und drang in das Fleisch ein, das Blut färbte augenblicklich die weiße Leinwand, welche durch den Schnitt bloßgelegt wurde. Als der Dicke, wie ein Käfer zappelnd, auf dem Rücken lag, hielt ihm Anton wieder die treue Pistole vor und schrie in seiner verzweifelten Begeisterung: „Zurück ihr Schufte, oder ich schieße ihn tot!"

Dieses schnelle Eingreifen bewirkte für den Augenblick mehr, als nach der Lage der Dinge zu hoffen stand: das Gesindel, welches der Wirt aus seiner Schenkstube zusammengeholt hatte und welches zunächst in femdem Interesse handelte, wich zurück, und ein halbes Dutzend Fuhrleute drängten sich mit Radstangen und anderen Angriffswerkzeugen um den Kaufmann und schrie jetzt ebenso laut, wie früher die andern, daß dem fremden Herrn und den Wagen kein Leid geschehen solle. Der Kaufmann rief: „Jagt das fremde Volk hinaus!" faßte selbst den Säbel, welcher dem liegenden Wirt entfallen war, stürmte an der Spitze der Getreuen auf die Helfer des Wirts ein und trieb diese durch den gepflasterten Hausflur. Die Hartnäckigsten machten noch einen vergeblichen Versuch, sich in der Schenkstube festzuhalten, aber einer nach dem andern ward aus dem Hause geworfen, daß sie brüllend und fluchend davonliefen. Darauf wurde die Haustür geschlossen, und der Kaufmann eilte nach dem Hof zurück, wo Anton noch immer vor dem unverbesserlichen Wirt kniete und diesem am Aufstehen hinderte. Die übrigen Fuhrleute hatten sich scheu zurückgezogen, der Kaufmann rief jetzt alle heran und befahl: „Spannt an!" — Zu Anton sagte er: „Dies Haus müssen wir sogleich verlassen. Besser auf dem Straßenpflaster als in dieser Höhle."

„Sie bluten," rief Anton, bestürzt zu dem Arm des Kaufmanns aufblickend.

„Es muß unbedeutend sein, ich kann den Arm bewegen," antwortete der Kaufmann schnell. Oeffnet das Hintertor, hinaus mit den Wagen! Vorwärts, ihr Männer! — Einer der Fuhrleute wird Ihnen helfen den Wirt festzuhalten."

„Und wo sollen wir hin?" fragte Anton in englischer Sprache. „Sollen wir mit den Wagen hinein in das Blutvergießen der Straße?"

„Wir haben einen Passierschein und werden die Stadt verlassen," erwiderte der Kaufmann hartnäckig.

„Man wird den Paß nicht respektieren," rief Anton wieder, und hielt dem ungeduldigen Wirt seine Pistole an die Stirn.

„Im schlimmsten Falle gibt es mehrere Herbergen in diesem Teile der Stadt, jede andere wird eine bessere Zuflucht sein."

„Aber die Fuhrleute sind nicht vollzählig und haben zum Teil bösen Willen."

„Den bösen Willen einzelner bezwinge ich," entgegnete der Kaufmann finster; „die Gespanne sind vollzählig, es fehlen nur die Knechte. Wer Pferde besaß, blieb bei seiner Pflicht. — Das Tor ist geöffnet, hinaus mit den Wagen!"

Das hintere Tor führte auf einen offenen Platz, der mit Schutt und Bausteinen bedeckt und von einzelnen ärmlichen Häusern umgeben war. Der Kaufmann eilte an das Tor und trieb zur Abfahrt. Ein stämmiger Bursche kam von seinen Pferden zur Unterstützung Antons herbei. Es waren angstvolle Momente. In der Nähe des Hauses rangen Anton und sein Gehilfe mit dem liegenden Mann, und an der Tür heulten die häßliche Frau des Liegenden und die beiden Dienstmädchen. Als der erste Wagen durch das Hostor hinausfuhr, wurde das Geschrei der Weiber lauter, die Wirtin rief Mord und Hilfe und die Mädchen ächzten um so herzhafter, je eifriger der junge Fuhrmann ihnen versicherte, dem Herrn Wirt solle kein Leid geschehen, wenn er nur ruhig liegen bleibe; und ihre Zeche würden sie auch bezahlen.

(Fortsetzung folgt.)

### Vom Zuge erfaßt und getötet.

**Bielefeld.** Auf dem hiesigen Bahnhof versuchte eine Frau, auf einen schon in Fahrt befindlichen Zuge zu springen. Sie machte dabei einen Fehltritt und klemmte sich zwischen Trittbrett und Bahnsteig fest. Mit einer Gehirnerschütterung und inneren Verletzungen wurde sie ins Krankenhaus gebracht, wo sie inzwischen ihren Verletzungen erlegen ist.

## Wie wird das Wetter?

**Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen**

Während sich über dem Festlande der hohe Druck ausgebreitet hat und kaum Druckunterschiede vorhanden sind, ist das isländische Tiefdruckgebiet nach Osten gezogen und ist im Begriff, mit seinem südlichen Rande das Wetter Englands und der deutschen Nordseeküste zu beeinflussen. Eine Aenderung des jetzt bestehenden Wetters in unserem Klimagebiet scheint mit dem Vorbeizug des Wirbels nicht verbunden zu sein.

**Vorhersage bis Sonntag: Bei vorübergehend leicht auffrischenden westlichen Winden wird es vorwiegend trocken und meist trübe sein. Die Temperaturen werden sich kaum ändern.**

## Das Hoffnungstal der jungen Kaufleute

**Handelsminister Schreiber auf der Einzelhandelstagung.**

**Düsseldorf,** 6. August. In diesen Tagen hält der Verband des Deutschen Einzelhandels in Düsseldorf seine Tagung ab. Die zahlreichen Sitzungen der Unterverbände fanden ihren Gipfelpunkt in einer großen Kundgebung in der Rheinhalle. Von den zahlreichen Ansprachen der Gäste sind die Ausführungen des preußischen Handelsministers Dr. Schreiber zu erwähnen. Es sei erfreulich, daß die Kundgebung des deutschen Einzelhandels erkennen lasse, daß die Mitglieder die Hilfe in ihrer Not in erster Linie von sich selbst und nicht von anderer Seite erwarteten. Der Einzelhandel könne mit Recht verlangen, daß er gegenüber den anderen Einrichtungen in der Warenverteilung — Konsumvereinen usw. — nicht benachteiligt werde, weder in steuerlicher Beziehung noch sonst wie. Auch sein Einspruch gegen den behördlichen Handel sei berechtigt. Doch stehe fest, daß heute nur noch ganz vereinzelt ein solcher Handel betrieben werde. Anders stehe es mit dem zentralen behördlichen Einkauf; der Staat könne nicht auf die Vorteile als Großverbraucher völlig verzichten. Doch dürfe der Einzelhandel erwarten, daß dieser behördliche Einkauf nicht übertrieben werde. Es solle namentlich nicht auf Kleinigkeiten ausgedehnt werden und damit überhaupt den Vorteil in Frage stellen. Den Klagen des Einzelhandels über Schädigungen durch den Eisenbahnhandel werde schon in allernächster Zeit abgeholfen werden dadurch, daß für diesen Handel alle Vergünstigungen wegfielen, sofern es sich nicht um die Deckung des unmittelbaren Bedarfs des Reisenden handele.

Nach ausführlicher Darlegung des Vorsitzenden der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Heinrich Grünfeld, über die Tätigkeit dieser Hauptgemeinschaft, sprach der Geschäftsführer der Düsseldorfer Handelskammer, Dr. Wilden, über Der deutsche Einzelhandel in Staat und Wirtschaft. Redner faßte sein Thema nicht von der Seite des Einzelhandels an, sondern ging mehr den psychologischen und soziologischen Zusammenhängen nach, die sich vielfältig um den Handel gruppieren. Er kam zu dem Schluß, daß der Kleinhandel als ein notwendiger Ausgleich im Staatsorganismus anzusehen sei. Er sei gleichsam das Hoffnungstal der jungen Kaufleute, die wenigstens im Kleinhandel nach Möglichkeiten sähen, die Selbständigkeit zu erlangen. Für die Gemeinden sei der Kleinhandel die Quelle, die belebe und Fremde anziehe. Die Ladenviertel seien durchweg die beliebtesten einer Stadt. Aus diesem Verhältnis erwachse dem Staat und der Gemeinde die Aufgabe, einen gesunden und leistungsfähigen Einzelhandel zu erhalten. Keinesfalls dürften beide den Einzelhandel als die Quelle betrachten, aus der sie hauptsächlich die Steuern schöpften. Beider Pflicht sei es, für einen gerechten Ausgleich der Steuerlast zu sorgen und dem Einzelhandel nicht mehr aufzubürden als er zu tragen vermöge. Irrig sei es jedoch, den Einzelhandel mit Gesetzen stützen zu wollen. Deshalb sei der Schrei nach dem Gesetz unangebracht. Der natürliche Lauf der Wirtschaft lasse sich nicht durch Gesetze regeln, allenfalls nur, um Auswüchse von anderer Seite zu verhindern. Die Verwaltung müsse es sich jedoch angelegen sein lassen, das Ausverkaufswesen zu ordnen und unlauteren Wettbewerb fernzuhalten. Hierauf müsse aber die Selbsthilfe des Einzelhandels vor allem wirksam werden, und zwar zur Förderung der Standesehre, zur Bekämpfung des Unwesens im Handel und durch eine gute Erziehung des kaufmännischen Nachwuchses, sowie durch die Organisation der Beteiligten. Der Einzelhandel müsse mit dazu beitragen, den Käufer zum guten Geschmack zu erziehen und zu dem Zwecke selbst nur Qualitätsware führen. Der kulturellen Aufgabe müsse sich der Einzelhandel auch bei der Reklame unterziehen, die noch oft im schreienden Gegensatz zum Gebotenen stehe. Aus dieser Stellung des Einzelhandels und seinem vielseitigen Aufgabenkreis folge die innere Verbundenheit des Einzelhandels mit der Volksgemeinschaft, für die er wichtige Wirtschaftsfunktionen erfülle.

## Kirchlicher Anzeiger

### Katholische Gottesdienstordnung

**Ordnung für Castrop**

Vorm. 6 Uhr erste hl. Messe mit Predigt für die Polen. 7 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2,15 Uhr Andacht; vorher Taufen, 3,30 Uhr Andacht mit Predigt für die Polen. 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. —

**St. Rochus-Kapelle**

Sonntag ist die hl. Messe um 7,45 Uhr und werktags um 6,30 Uhr.

**Ordnung für Rauxel**

Vorm. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

**Ordnung für Ickern**

Vorm. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 7,45 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 1,30 Uhr Taufen. 2,30 Uhr Andacht.

**Ordnung für Frohlinde**

Sonntag 7,30 Uhr Frühmesse. Feierlicher Abschluß der aloysianischen Sonntage; gem. hl. Kommunion der Jünglinge. 9,30 Uhr Hochamt. Nachm. 2,30 Uhr Andacht. 4 Uhr Versammlung der Jünglinge, nachher Spielen.

**Ordnung für Schwerin**

Vorm. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. Nachm. 2,30 Uhr Andacht.

**Ordnung für Holthausen**

Vorm. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2,30 Uhr Andacht.

### Evangelische Gottesdienstordnung

**Sonntag, den 8. August**

**Castrop**

Vorm. 7,30 Uhr Frühgottesdienst: Pastor Bläsing; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Rothe; 11 Uhr Taufen.

Sonstige religiöse Vereinigungen

**Kirchl. evgl. Gemeinschaftsverein Rauxel, Amtsstraße 17.** Sonntag nachm. 3 Uhr Evangelisation. Dienstag nachm. 8 Uhr Bibelstunde.

**Christliche Versammlung, Viktoriastraße 21.** Sonntag, den 8. August, nachm. 2,30 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Verkündigung des Wortes Gottes. Mittwoch, den 11. August, abends von 7—8 Uhr Gebetstunde, abends von 8—9 Uhr Wortbetrachtung.


**Vernickelungs-Anstalt**

Kaffeeservice, Tabletts, Bügeleisen, Nickelkessel, Herdschiffe, Herdfüsse, Herdstangen, Wandeisen, Lenkstangen, Bremsen, Kettenräder, Pedalen, Glocken sowie sämtl. Fahrradteile usw. **werden in eigenem Betriebe tadellos — und preiswert vernickelt. —**

**Fr. Geilmann (Inh. Ch. Hoings)**
**Castrop — Marktstraße 20.** 2945

**Polytechnikum Friedberg i/H.**
Maschinenbau · Elektrotechnik · Hochbau · Tiefbau
**Semesterbeginn Anfang April u. Oktober. Drucksachen durch das Sekretariat.**


### Bekanntmachung

Die **Schreinerarbeiten** für den Anbau an die Höhere Mädchenschule hierselbst sollen vergeben werden. Entsprechende Angebote sind bis zum **Dienstag, den 10. August d. Js., vormittags 10 Uhr, dem Stadtbauamt, Wittener Str. 32, Zimmer 14,** einzureichen, woselbst auch die Oeffnung der Angebote im Beisein der Bieter erfolgt. Angebotsvordrucke können auf dem Stadtbauamt in Empfang genommen werden. 2958

Castrop-Rauxel, den 6. August 1926.

**Stadtbauamt.**

### Bekanntmachung

Die **Zimmerer-, Dachdecker-, Klempner- und Installationsarbeiten** für die Turnhalle an der Viktoriaschule hierselbst, sollen vergeben werden. Entsprechende Angebote sind bis zum **Dienstag, den 10. Aug. d. Js., vormittags 10 Uhr, dem Stadtbauamt, Wittener Straße 32, Zimmer 14,** einzureichen, woselbst auch die Oeffnung der Angebote im Beisein der Bieter erfolgt. Angebotsvordrucke können auf dem Stadtbauamt in Empfang genommen werden. 2957

Castrop-Rauxel, den 6. August 1926.

**Stadtbauamt.**

### Bekanntmachung.

Es können noch Deputantenfamilien nach Pommern, Brandenburg und Ostpreußen vermittelt werden. Reflektanten wollen sich am Montag, dem 9. d. M., nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Arbeitsnachweis melden. Nach der Provinz Brandenburg werden noch Leute gesucht im Alter von 18—25 Jahren, die mit der Hand mähen können. 2944

Castrop-Rauxel, den 6. April 1926.

**Der Arbeitsnachweis.**

### Zwangsversteigerung.

K. 9/26.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 14. August 1926, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, versteigert werden das im Grundbuche von Castrop Band 3 Art. 29 (eingetragener Eigentümer am 19. Mai 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Schreinermeister Hermann Erdmann in Castrop) eingetragene Grundstück, Gemarkung Castrop, Flur 12, Nr. 733/208, Wohnhaus Bochumer Straße Nr. 30, mit Anbau, Hofraum und Hausgarten nebst Stallung mit Abort, groß 8,81 ar, Grundsteuermutterrolle Art. 423, Nutzungswert 970 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 278.

Castrop-Rauxel, den 22. Mai 1926.

2942 **Das Amtsgericht.**


**Krieger- und Landwehr-Verein Ober-Castrop.**

**Sonntag, den 8. August, abends 6 Uhr**

**außerord. General-Versammlung**

im Vereinslokale.

Die **Tagesordnung** wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Die Versammlung ist unter allen Umständen beschlußfähig. 2950

**Der Vorstand.**

**M.-T.**
**Metropol-Theater**
**Castrop,** Kaiser-Friedrichstraße 21. Telefon 144.

I. 2955
**Lee Parry in**
**Luxusweibchen**
in 6 Akten
II.
**Onkel James Erben**
Komödie in 6 Akten
III.
**Er in Geldnöten**
Lustspiel in 1 Akt
IV.
**Variete-Einlagen**

**Auf nach Schwerin!**
**Wirtschaft „Glück Auf"**
**Sonntag, 8. Aug., ab 4 Uhr**
**Großer Ball**
**Spiegelglatter Parkettboden**
Es ladet freundlichst ein
2960 **Paul Degwer.**

**Kaffeewirtschaft**
**Kohlpoths-Hof**
**am Schellenberg**
**RAUXEL-DORF**
Amtstraße 54
**Zum Feuerwehrfest**
empfehle
bei bekannter, guter Bedienung:
**Kaffee, Bauernstufen, Diverse Schnittchen, Kuchen u. Gebäck, Sahne und Eis**
2933 **A. Raffelsieper**

**Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.**
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

**Lohn-Drescherei** 2876
bei
**H. Hartmann**
**Henrichenburg,**
Tel. 26 Amt Waltrop
gegr. 1911.

**Taschentuch- u. Spitzen-Verkäufer(innen)**
gesucht. Ware evtl. in Komm. 2907
**W. Dieren junior, Iserlohn,** Brüderstr.

**Prima Eiderfettkäse**
9 Pfd. **Mk. 6.-** franko
**Dampfkäsefabrik, Rendsburg.**

**Was wird mir das Jahr 1926/27 bringen?**
Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum an Astrol. **R. H. Schmidt, Berlin 155 S.,** Schönleinstr. 34. Rückporto erbeten. 2825

**Frauenleiden**
Rat und Hilfe, auch in ältesten Fällen nach Dr. med. Thure Brandt's Methode behandelt
**Frau Pingel,**
Wanne, 2630
Hindenburgstraße 67.
Sprechzeit: 9-12 Uhr und 3-5 Uhr

**Ford-Wagen**
**auf Kredit**
liefert mit Ia deutschen Aufbaut. preisgünstig
**Köhler, Bochum,**
Alleestraße 123
Fernruf 4051/414.




**kennzeichnet sich durch ihren besonders milden Geschmack und ihren köstlichen Duft. Ihre Güte ist hervorragend. Sie krönt jedes Frühstück, die einfache Mahlzeit und die herrlichste Festtafel! Sie belebt jede Unterhaltung.**

**Zigarette „Gesolei"**

**ist der besondere Schatz jedes Qualitätsrauchers**

**SALEM HAUS**

**Castroper Turnverein 1874.**

**Am Montag, dem 9. August d. Js., abends 8.30 Uhr**

**Hauptversammlung**

**im Lokale Sinder.**

2959 **Der Turnrat.**

Ich habe meine Praxis
von Viktoriastraße 49
**nach Hernerstraße 25**
(Bahnhofstraße Castrop)
**verlegt.** 2841
(Ehem. Geschäftsräume der Ortskrankenkasse)
**Dr. Hecker,** Kinderärztin
Sprechstunden 9-11, 3-5 Uhr. Tel. 600

**Krieger- und Landwehr-Verein Castrop.**

**Sonntag, den 8. August, nachm. 1½ Uhr**

**Antreten**

im Vereinslokale zum

**Familien-Ausflug**

nach Bodelschwingh. Daselbst Preisschießen, Preiskegeln u. Kinderbelustigungen mit Preisverteilung. Kaffeetrinken. Proviant hat jeder selbst mitzubringen. Kameraden, die den Ausmarsch nicht mitmachen, können am Preisschießen nicht teilnehmen. 2828

Das Trommlerchor ist vollzählig zur Stelle. — Anzug: Mütze. 2828

Um rege Beteiligung bittet:

**Der Vorstand u. die Festkommission.**

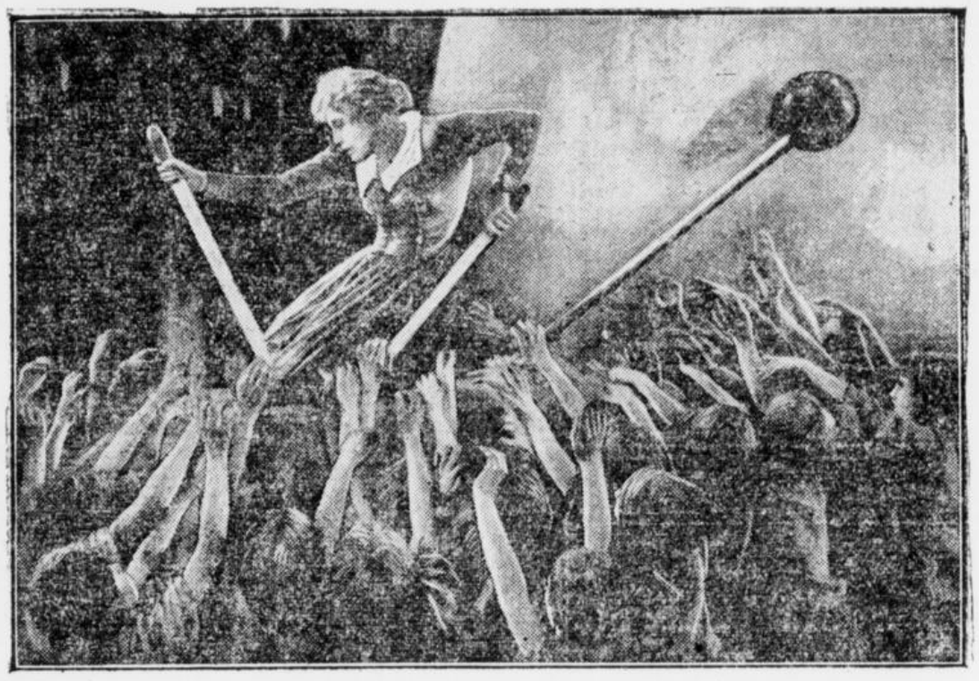
**Restaurant Nordstern**
**Habinghorst**

**Samstag ab 6 Uhr**
**Sonntag ab 4 Uhr**
die beliebte
**Astoria - Jazzband - Kapelle**
Es ladet freundlichst ein 2925
**O. Rheinbothe.**

**Metallbetten**
**Stahlmatratzen, Kinderbetten** günstig an Private. Katalog 1293 frei.
**Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

# DIE ZEITUNG IM BILD

**„Metropolis"**
**Ein Film von der phantastischen Arbeiter- und Maschinenstadt der Zukunft**



Interessantes Szenenbild aus dem neuen Ufa-Großfilm „Metropolis".
Das größte und kostspieligste Filmwerk, das je in Europa geschaffen wurde, geht jetzt in Deutschland seiner Vollendung entgegen. Es ist der Metropolis-Film des Regisseurs Fritz Lang, einer der besten und erfolgreichsten Film-Regisseure. Der neue Fritz Lang-Film, an dem ungewöhnlich lang, seit Mai 1925 gearbeitet wurde, behandelt nach einem Roman von Thea von Harbou das phantastische Schicksal der Zukunftsstadt „Metropolis".

**Stiftungsfest der Berliner Universität**



Die Berliner Studentenschaft feiert alljährlich am 3. August den Geburtstag des Gründers der Berliner Universität, Friedrich Wilhelm III. Unser Bild zeigt den Aufzug der Studentenschaft in vollem Wichs mit ihren Fahnen zur Gedenkfeier.

**Sportgrößen in der Karikatur**



Linart (Belgien) gewann auf der Radweltmeisterschaftswoche in Turin die Steherweltmeisterschaft über 100 Kilometer. Linart hat diesen Titel schon in den Jahren 1921 und 1924 errungen.

Suzanne Lenglen, die „göttliche" Tennismeisterin, wurde von einem amerikanischen Film- und Sportunternehmer auf vier Monate gegen eine Gage von 100 000 Dollar verpflichtet. Die Lenglen hat durch diesen Kontrakt ihre Amateureigenschaft verloren.

Charles Hoff, der Weltrekorder im Stabhochspringen, ist Professional geworden und tritt in amerikanischen Varites auf.

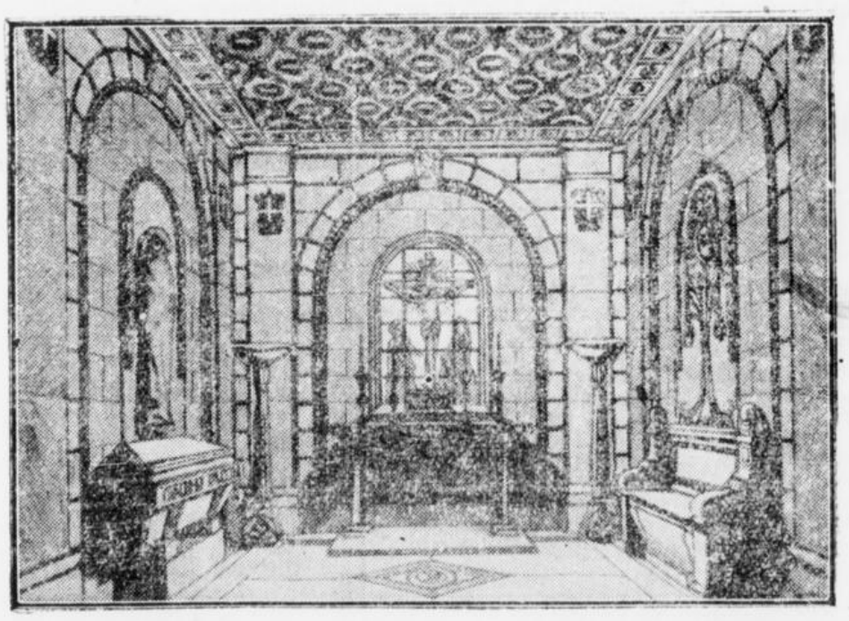
**Tragödie bei Birkenwerder**
**Ein tödlicher Schuß auf die Gattin**



Großmanns Haus, wo der Mord geschah

In dem Dorfe Summt bei Birkenwerder erschoß am Montagabend der 28jährige Fischer Albert Großmann seine Ehefrau. Der Täter entfloh nach Halle, dort aber stellte er sich der Kriminalpolizei. Großmann gibt an, daß er im Garten Spatzen schießen wollte und dabei versehentlich seine Frau getroffen habe.

**Puccinis letzte Ruhestätte**



Entwurf der Puccini-Gruft
Auf seinem früheren Landsitz Torre del Lago, in dem Hause wo er gelebt hat, soll der große Meister der Töne seine endgültige Ruhestätte finden. Die Gruft wird Wand an Wand mit seinem früheren Arbeitszimmer bereitet werden, im übrigen bleibt das Haus so wie es Puccini verlassen hat und wird als Puccini-Museum eingerichtet werden.

**Die Frau im Sattel**
**Zum ersten deutschen Damenrennen in Doberan**



Die Bewerberinnen am Rennen defilieren vor dem Publikum
Zu Doberan in Mecklenburg fand das erste deutsche Damenrennen unter Anwesenheit der früheren deutschen Kronprinzessin und des Großherzogs von Mecklenburg statt.

# Letzte Drahtmeldungen

## Um die Ratifizierung der französischen Schuldenabkommen

**Paris, 7. Aug.** Wie Havas aus den Wandelgängen der Kammer berichtet, macht sich bei fast allen Fraktionen ein Widerstand gegen die sofortige Beratung der Frage der Ratifizierung der Schuldenregelungsabkommen mit London und Washington bemerkbar, besonders lebhaft bei der Fraktion der republikanisch-demokratischen Vereinigung, die heute nachmittag zu dieser Frage Stellung genommen hat u. sich gegen die Ratifizierung des Abkommens Berenger-Mellon aussprach. Nur mit bestimmten Vorbehalten könnten die Mitglieder für die Ratifizierung stimmen, doch hielten sie es für wünschenswert, daß die Frage erst nach den Ferien vor das Parlament gebracht werde. Im übrigen glaubt Liberte heute abend bereits andeuten zu können, daß über die Frage der Opportunität einer Debatte über die Ratifizierung der Schuldenabkommen auch innerhalb des Kabinettes die Meinungen auseinandergingen, daß man aber hoffe, bis morgen im Ministerrat eine Einigung hergestellt zu haben.

### Dampferzusammenstoß im Hafen von Konstantinopel.

**Konstantinopel, 7. Aug.** Der französisch Dampfer „Lotus" stieß im Hafen von Mytilene mit einem türkischen Frachtdampfer zusammen, der entzweigeschnitten wurde und rasch sank. Sieben Mann der Besatzung des Frachtdampfers ertranken, elf Mann wurden von der „Lotus" gerettet. Bei der Ankunft der „Lotus" in Konstantinopel gaben die Behörden die Ermächtigung zur Abfahrt des Dampfers, behielten jedoch einen der Offiziere zurück. Die Besitzer des untergegangenen Dampfers beanspruchen 120 000 türkische Pfund Schadenersatz.

## Ba'dwin zum Bergbaukonflikt

**London, 7. August.** Als Vorbeugungsmaßregel gegen mögliche demagogische Reden durch Mitglieder der britischen Bergarbeiterdelegation, die sich zurzeit auf dem Wege nach Newyork befindet, um in Amerika finanzielle Hilfe für die Bergarbeiter zu suchen, gab Premierminister Baldwin gegenüber einer amerikanischen Presseagentur auf Anfrage die Erklärung ab, daß die Berichte, nach denen die englische Bergbaubevölkerung am Verhungern sei, jeder Begründung entbehrten. Tatsächlich erhielten sie in dem gegenwärtigen Konflikt mehr Hilfe, als dies je in der Vergangenheit bei ähnlichen Gelegenheiten der Fall gewesen sei. Zum Schluß seiner Erklärung betonte Baldwin noch einmal, daß eine weitere Subsidienzahlung an den Kohlenbergbau durch nichts gerechtfertigt wäre. Alle notwendigen Voraussetzungen zu Verhandlungen und schiedsgerichtlicher Regelung seien nunmehr vorhanden. Es läge darum kein Grund vor, die Subsidienzahlungen fortzusetzen. Die englische Regierung sei nach wie vor gewillt, zu vermitteln, wenn Anzeichen dafür vorhanden seien, daß die Anstrengungen Erfolg versprechen würden. Im Prinzip habe die Regierung die Schiedsgerichtsbarkeit angenommen.

### Eine 30prozentige Erhöhung der Ausgaben für Heer und Flotte in Rußland.

**Moskau, 7. August.** Die Sowjetregierung hat bei dem Zentralvollzugsausschuß der Sowjetunion ein Gesetzprojekt über die Erhöhung der Ausgaben für Heer und Flotte eingebracht. Die Regierung weist auf die politische Lage hin und verlangt in diesem Zusammenhang, daß im Haushaltsplan für das Kriegskommissariat vorgesehene Budget um 30 Prozent zu erhöhen. Das Präsidium des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetunion hat nunmehr das Projekt angenommen und gleichzeitig die beabsichtigte Kürzung der Militärdienstzeit auf unbestimmte Zeit verschoben.

### Autounglück

**Striegau, 7. August.** In einer Kurve vor einer Bahnüberführung nach Stanowitz versagte dem Chauffeur eines Hamburger Kraftwagens die Steuerung. Das Auto rannte gegen einen Chausseebaum, brach diesen um und blieb schwer beschädigt liegen. Von den Insassen erlitten zwei Personen so schwere Verletzungen, daß sie in das hiesige Krankenhaus überführt werden mußten.

## Handel

### Dortmunder Pferdemarkt.

**Dortmund,** 6. August. Auftrieb: 769 Pferde. 90 Wagen aller Art. Der Handel war mittel. Es wurden bezahlt für beste Arbeitspferde und Stuten 700 bis 900 M, 2. Arbeitspferde 400—700 M, 3. Arbeitspferde 200—400 M, zweijährige Pferde 200—500 M, einjährige Pferde 200—400 M, Fohlen 100—175 M. 950 Besucherkarten wurden ausgegeben. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Nächster Markt am 20. August.

### Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 4. August und im Monatsdurchschnitt Juli 1926.

**Berlin,** 6. August. Die auf den Stichtag des 4. 8. berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 28. 7. um 0,4 Prozent auf 126,3 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer der Agrarerzeugnisse um 0,5 Proz. auf 127,8, die Indexziffer der Industriestoffe um 0,2 Prozent auf 123,4 nachgegeben.

Im Durchschnitt Juli lagen die Agrarerzeugnisse — infolge der zu Anfang des Monats gestiegenen Getreidepreise — mit 129,2 um 3,4 und die Industriestoffe mit 124,0 um 0,2 Prozent höher als im Juni. Die Gesamtindexziffer stellte sich im Durchschnitt Juli auf 127,4.

### Berliner Börse.

**Berlin,** 6. August. Die Kursbewegung gestaltete sich heute nicht einheitlich. Elektrische Werte waren weiter stark begehrt und gingen scharf in die Höhe, unter anderen Akkumulatoren um ziemlich 5 Prozent. Großes Interesse zeigte sich für Deutsche Maschinen auf Grund der anregenden Mitteilungen aus der gestrigen Generalversammlung, einige andere Papiere stiegen um etwa zwei Prozent. Chemische Werte, besonders Farbenindustrie, abgeschwächt infolge Ausbleibens einer Mitteilung der Verwaltung über die angeblich bei dem Unternehmen schwebenden Transaktionen, Goldschmidt jedoch um mehr als 4 Prozent gesteigert. Kaliwerte stellten sich höher. Am Montanmarkte überwogen 1- bis 2prozentige Besserungen, Bankaktien waren unregelmäßig. Steigerungen von 3 bzw. 4¼ Prozent für Berliner Handelsgesellschaft und Bank für elektrische Werte standen Abschwächungen gegenüber. Schiffahrtsaktien wiesen nur geringe Besserungen auf. Hapag jedoch 4 Prozent höher. Deutsche Fonds etwas erhöht, wertbeständige Anleihen behauptet, ausländische Renten vernachlässigt. Vorkriegspfandbriefe zogen etwas an. Im allgemeinen blieb der Kursstand, abgesehen von geringen Schwankungen, behauptet. Der Geldmarkt ist flüssig. Tagesgeld 4—6 Prozent, Monatsgeld 5¼ bis 6½ Prozent. Die Börse schloß vorwiegend fest. Farbenindustrie, Bankaktien und Schiffahrtsaktien schwächer. Handelsgesellschaft 201, Mitteldeutsche 147½.

### Berliner Produktenbörse.

**Berlin,** 6. August. Auch heute waren die Preise für sofort verladbaren Weizen ermäßigt, so daß sich das Aufgeld täglich verringert. Das Angebot war gering, die Forderungen hielten sich um 1 bis 2 M niedriger. Im Weizenlieferungsgeschäft erfuhren die Preise in den Eröffnungsnotierungen durchweg einen Rückgang um 1 M. Roggen ist wenig offeriert, und von den Mühlen begehrt, das Preisniveau konnte sich aber infolge des schlechten Roggenmehlabsatzes nicht bilden. Die Roggenlieferungspreise waren für September und Oktober um 0,50 M, für Dezember um 1 M ermäßigt. Das Weizenmehlgeschäft blieb bei unveränderten Preisen still. Auch Roggenmehl war in den Offerten unverändert. Das Hafergeschäft ist ruhig. Die Preise für alte Ernte passen sich allmählich denen für neue Ernte an. In guter Sommergerste ist eine gewisse Belebung des Geschäftes zu beobachten, während mittlere Sorten weiterhin vernachlässigt sind.

## Kurze Meldungen

In Spandau wurde der 40 Jahre alte Anton Marloch verhaftet, der von der Staatsanwaltschaft Schwerin i. M. seit 1920 wegen Mordes an seiner Familie steckbrieflich verfolgt wurde. Es fielen dem Verbrecher s. Zt. drei Personen zum Opfer.

Am gestrigen Tage hat sich in Berlin eine ungewöhnlich große Anzahl von Selbstmorden und Selbstmordversuchen zugetragen. Nur bei 3 Personen waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg. Bei 4 Personen war der Tod bereits eingetreten. Unter den Selbstmördern befindet sich auch ein Reichswehrsoldat. Die Motive waren zumeist unbekannt.

Der badische Finanzminister Dr. Köhler hat sich gestern im Loretto-Krankenhaus in Karlsruhe einer Bauchoperation durch Professor Dr. Diemer unterzogen, die gut verlief.

Laut nicht amtlichen Schätzungen sollen täglich tausend Chinesen infolge Choleraerkrankungen und infolge der großen Hitze sterben. Heute wurde mit 102 Grad Fahrenheit (ca. 44 Gard Celsius) die höchste Temperatur seit 30 Jahren gemessen. Wenige Ausländer sind von den Erkrankungen betroffen.

Der Südwesten der Vereinigten Staaten leidet zur Zeit unter außerordentlicher Hitze. Zahlreiche Orte in Kansas, Texas und Oklahoma melden über 100 Grad Fahrenheit, Salina in Kansas 109 Grad.

In Lodz ist gestern ein Streik unter den Arbeitern des Gaswerkes und der städtischen Straßen- und Vorortsbahn ausgebrochen. Wenn dieser Streik nicht innerhalb von drei Tagen beigelegt ist, dürften auch die Arbeiter des Elektrizitätswerkes und der Telephonzentrale in den Ausstand treten.

Mit dem Hapagdampfer „Cleveland" werden am 3. August eine Reihe von Teilnehmern an einem botanischen Kongreß in Ithaka (N. A.) sowie am zahnärztlichen Kongreß in Philadelphia die Ueberfahrt nach Neuyork antreten. Die Teilnehmer am zahnärztlichen Kongreß führen zum allergrößten Teil zugleich eine durch das Berliner Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie arrangierte Landreise durch die Vereinigten Staaten aus.

Wie das Presseamt des Polizeipräsidiums Berlin mitteilt, ist die für Sonntag von der kommunistischen Partei Deutschlands, dem Roten Frontkämpferbund usw. geplante sogenannte Antikriegskundgebung vom Polizeipräsidium mit Rücksicht auf den anläßlich des 43. Bundesfestes des Bundes Deutscher Radfahrer für den gleichen Tag angemeldeten großen Festzug, verboten worden.

Am Ostseestrande in Banzin war dieser Tage eine Falschspielergesellschaft verhaftet worden. Der Hauptbeteiligte, der sich August Dudek nannte, war in das Swinemünder Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Die Kriminalpolizei hat nun festgestellt, daß es sich um einen gewissen Alois Klein handelt, der als Angehöriger des oberschlesischen Grenzschutzes seinerzeit gemeinsam mit einem Kameraden bei Cziasnal (Oberschlesien) zwei Handelsleute in einen Wald gelockt, dort ermordet und beraubt hatte. Klein war schon einmal festgenommen, aus dem Gefängnis aber wieder entwichen. Unter vielen falschen Namen hatte er sich dann in Pommern und in Mecklenburg vorübergehend aufgehalten.

Der Dienstknecht Albert Veil aus Bietigheim, der im September 1925 seine beiden Reisegefährten aus Furcht vor Verrat ermordet hatte, und vom Schwurgericht Stuttgart zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh 5,30 Uhr im Hofe des Landgerichtsgefängnisses Stuttgart hingerichtet worden.

# Der Verkauf der Zarenjuwelen wird schwierig

## Sieg der Legitimisten über die Bolschewisten

Die Machthaber von Sowjetrußland befinden sich in einer großen Verlegenheit. Eine ihrer Haupteinahmequellen droht zu versiegen: der Erlös aus dem Verkauf des ungeheuren Juwelenschatzes, den das russische Kaiserhaus besaß. Es gelang ihnen zwar, einen Teil dieser Kostbarkeiten in Westeuropa loszuschlagen, in der letzten Zeit kehrten aber die bolschewistischen Agenten, die mit der Durchführung dieses Geschäftes betraut waren, unverrichteter Dinge zurück, selbst in Amerika wurden die Sowjetleute von diesem Mißgeschick verfolgt und ein Teil der Juwelen, die unter starker Bedeckung über den Ozean gebracht worden waren,

**mußte wieder in die Tresors des Kreml zurückkehren,**

die vielen Verkaufsspesen waren umsonst ausgegeben worden.

Worin liegt nun die Ursache dieses die Sowjetherrschaft empfindlich treffenden Mißerfolges? Hier stoßen wir auf eine Episode in dem zähen Kampf, den die russische Emigration gegen die Moskauer Usurpatoren führt. An die Spitze dieser Bewegung hat sich Großfürst Kyrill gestellt. Er ist bekanntlich von einem Teil der russischen Monarchisten zum Thronprätendenten auserkoren, wird aber von einer anderen Gruppe russischer Monarchisten, die sich um die Person des Großfürsten Nikolaus scharen, nicht anerkannt.

Großfürst Kyrill hat vor kurzem seine bisherige Residenz in Koburg verlassen und begab sich nach Frankreich, um seine Aktion mit größerer Wirkung durchführen zu können.

### Paris ist bekanntlich das Zentrum des Juwelenhandels.

Die Taktik, die er einschlug, und zwar nicht nur mit Zustimmung seiner unmittelbaren Anhänger, sondern, wie versichert wird, aller sowjetfeindlichen Kreise, auch solcher, die mit der Thronkandidatur des Großfürsten Kyrill nicht einverstanden sind ist folgende: Sie gipfelt in dem Ausspruch Kyrills: „Ich kann zwar nicht verhindern, daß die Juwelen zum Kauf angeboten werden, wohl aber, daß sie einen Käufer finden." Er spekulierte dabei mit Erfolg auf die ängstliche Vorsicht des Geschäftsmannes, insbesondere des Juwelenhändlers. Großfürst Kyrill trat nämlich mit europäischen Regierungen in Verbindung, darunter auch mit der französischen, italienischen und englischen, und setzte es durch, daß Ankäufe von russischen Juwelen für ungültig erklärt wurden. Es haben bereits einige Prozesse stattgefunden, die sich mit der Frage beschäftigten. In allen diesen Fällen hat der Standpunkt der russischen Legitimisten gesiegt.

### Die Rechtslage ist folgende:

Diese Edelsteine aus der russischen Schatzkammer sind entweder persönlicher Besitz des Zaren gewesen, den er sich aus seiner Privatschatulle erwarb — manches Kleinod bildet auch das Geschenk eines ausländischen Souveräns oder seiner eigenen Untertanen — oder stammen aus dem Kronschatz. In keinem dieser beiden Fälle hat die Sowjetregierung aber das Recht, über die Juwelen zu verfügen; im ersteren Falle aus zivilrechtlichen Gründen, im letzteren deshalb, weil die Sowjetregierung es stets abgelehnt hat, daß man das heutige Rußland als Rechtsnachfolger des Zarenreiches betrachtet. Jeder Händler oder Privatmann, der ein solches Schmuckstück erwirbt, läuft Gefahr, daß es ihm beschlagnahmt und er noch bestraft wird. So mancher russischer Emigrant, der in einer Pariser oder Londoner Juwelenauslage Stücke seines ihm von der Sowjetregierung enteigneten Familienschmuckes erkannt hat, ist auf diese Weise wieder in dessen Besitz gekommen, während die Käufer das Nachsehen hatten.

Nun kommt noch dazu

**die feierliche Erklärung, die Großfürst Kyrill erlassen hat**

und in der er sich auf seine unbestrittenen Herrscherrechte beruft. Er warnt jedermann vor dem Erwerb der Juwelen aus dem kaiserlich russischen Kronschatz. Er erklärt jeden solchen Erwerb als gänzlich ungesetzlich und droht dem Käufer zivilrechtliche und strafgerichtliche Verfolgung an. Ihr Erwerb sei einem Diebstahl gleichzusetzen.

Diese Vorkommnisse haben eine große Beunruhigung auf dem europäischen Juwelenmarkt hervorgerufen und seit der erwähnten Aktion des Großfürsten Kyrill ist gegenüber russischen Angeboten geradezu ein Käuferstreik zu verzeichnen; begreiflicherweise, denn niemand will das Risiko eingehen, erst das Geld und dann die Ware zu verlieren.

### Ein Daumen fährt spazieren . . .

**Marl.** Ein Handwerksmeister von hier war zu einer Gerichtsverhandlung nach Dorsten gefahren. Die Verhandlung muß wohl zu seinen Gunsten verlaufen sein, denn er hatte reichlich einen über den Durst getrunken. Schließlich machte er sich auf, um mit der letzten Straßenbahn nach Marl zurückzufahren. Am Amtshause angekommen, klemmte er sich, bei dem Versuch auszusteigen, den rechten Daumen. Unterwegs im Dunkeln verband er oberflächlich die Wunde. Wie groß aber war am anderen Taae das Entsetzen eines Straßenbahnschaffners, als er zufällig bei einem Blick auf den Türrahmen des Perrons des betreffenden Straßenbahnwagens dort eingeklemmt eine Daumenspitze vorfand . . . . Der Besitzer hat sie bis heute noch nicht abgeholt.

## Humor

### Entgegenkommend.

Richter (zum Taschendieb): „Auf welche Weise gelang es Ihnen, dem Herrn die Uhr zu stehlen, die er doch gesichert hatte?"

„Entschuldigen Sie, Herr Richter, das ist Geschäftsgeheimnis. Wenn Sie es aber lernen möchten, will ich's Ihnen gegen ein angemessenes Honorar beibringen."

*

### Willfährig.

Gefängnisdirektor: Sind Sie schon wieder da, Meyer? Sie sollten heiraten, dann würde es Ihnen leichter fallen, ein ordentlicher Mensch zu werden."

Sträfling: „Jawoll, Herr Direktor, haben Sie vielleicht gerade eene passende Partie für mich hinter Schloß und Riegel?"

*

### Abhilfe!

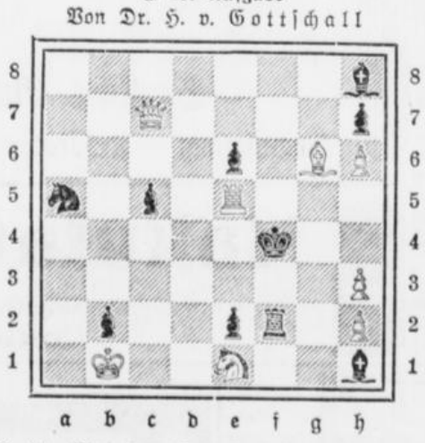
„Vater", sagte der kleine Junge im Kino, „mir ist so heiß. Kauf' mir doch ein Glas Limonade."

„Nein", entgegnete der geizige Vater, „wart' bis zur Pause. Da erzähl' ich dir eine so gruselige Geschichte, daß es dich eiskalt überlaufen wird."

# Schachecke

**I. 13. Aufgabe**

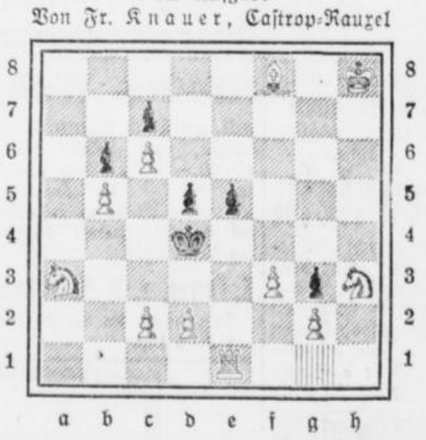
Von Dr. H. v. Gottschall



Weiß: Kb1, Dc7, Te5, Lg6, Se1, Bb2, 3, 6.
Schwarz: Kf4, Tf2, Lh1, h8, Sa5, Bb2, c5, e2, e6, h7.
Weiß zieht an und setzt in 2 Zügen matt.

**14. Aufgabe**

Von Fr. Knauer, Castrop-Rauxel



Weiß: Kh8, Te1, Lf8, Sa3, h3, Bb5, c2, e6, d2, f3, g2.
Schwarz: Kd4, Bb6, c7, d5, e5, g3.
Weiß zieht an und setzt in 3 Zügen matt.

Die Lösungen der Aufgaben 11—16 bitten wir bis zum 10. September einzureichen.

### II. Lösungen der Aufgaben 7—10

7. Aufgabe. Von Prof. Dr. Kißling:
1) Sf — g3, Kd5 — e6, 2) Df4 — f5 matt
1) —, Ld8 — c7, 2) Se8 × Lc7 matt
1) —, e7 — e6, 2) Df4 — d4 matt
1) —, e7 — e5, 2) Df4 — f7 matt
1) —, Lf3 zieht, 2) Df4 — e4 matt.

8. Aufgabe. Von Friedrich Knauer:
1) Tf3 — e3, d4 × e3, 2) Sb2 — f3, bel., 3) Sg4 × e3 matt
1) —, bel., 2) Te3 — e5+, Sd7 × e5, 3) Sg4 — f6 matt.

9. Aufgabe. Von Walter Röwer:
1) Kf5 —f6, c5 — c4, 2) Lf1 × c4, f2 — f1D, 3) L × f1, K × S, 4) Lf1 — e2 matt.

10. Aufgabe. Von Friedrich Knauer:
1) Kb8 — c7, a2 — a1D, 2) Df6 — h6+, K × Se5, 3) Dh6 — d6 matt.
1) —, Sg1 — f3 oder h3, 2) Df6 — h6+, Sf3 — g5, 3) Dh6 — h2 matt.

Richtige Lösungen sandten ein: **Kurt Dohndorf** (7—10), **Karl Mausen** (7—10) und **Hans Wojciechowski** (7—10), alle aus Castrop-Rauxel.

**Um Stoffe**
**vor Regenflecken und Einlaufen**
zu schützen, empfiehlt sich zum Dekatieren
**Färberei Galluschke**
**Wäscherei**
Castrop, Widumerstr. 5.
Gerthe, Lothringerstr. 4.
Sodingen, Mont-Cenis-straße 58. 2930

Gebrauchter, gut erhaltener 2943
**Küppersbusch**
**Tiefbau-Herd**
sowie zwei gut erhalt
**Irische Dauerbrenner**
für alle Kohlen, billig abzugeben.
**Wilh. Zimmermann**
Rauxel-Bahnhof
Viktorstraße 16.

Prima
**Wiesenheu**
sowie frisches
**Roggenstroh**
verkauft fuhren- und zentnerweise 2945
**Landw. W. Schäfer**
Rauxel-Dorf
Mittelstraße 21.

**1000 Eier**
erhalten Sie täglich von Ihren Hühnern, aber nur dann, wenn Sie Ihre Tiere mit
**Nagut**
**Körnerkraft- und Weichfutter**
füttern. Für Küken nimmt man nur
**Nagut-Kükenfutter**
Ständig auf Lager bei 2109
**Heinrich Hethey**
Castrop,
Münsterstraße 23
Lager:
Schulte-Becker

Redegewandte
**Damen od. Herren**
die Private besuchen u. über ca. 100 Mk. verfügen, haben Gelegenheit, sich eine nachweislich gute Existenz zu gründen.
**Kein Risiko!**
Offerten unt. 2954 an die Geschäftsstelle des Stadtanzeigers.

Suche zu sofort ein kräftiges
**Mädchen**
von 15—16 Jahren.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Stadtanzeigers u. Nr. 2960

Zur Führung meiner
**Färberei-Filiale**
wird ein zuverlässig. kautionsfähiges
**Fräulein**
sofort gesucht Ausführliche Angebote mit Angabe d. Alters, bisheriger Tätigkeit u. Zeugnisabschriften erbeten an die Geschäftsstelle d. Stadtanzeigers u. Nr. 2948

Als außergewöhnlich preiswert empfehle
**1 Pianino**
**zu Mk. 750.—**
**1 Pianino**
**zu Mk. 890.—**
beide nur wenig gebraucht und mit voller Garantie. 2502
**Pianohaus**
**Hilger, Essen**
im Keramikhaus.

# Für Alle!

eröffnen wir – durch vielfache Wünsche angeregt – am
**Montag, den 9. August,**
unsere großzügig eingerichtete
**Leihbibliothek**
In ihrer umfassenden Auswahl auf allen Gebieten bedeutet sie für Bochum etwas ganz Neues, und sicherlich für Tausende die Befriedigung eines seit langem empfundenen Bedürfnisses

**Die Lese-Bedingungen**
für hiesige und auswärtige Leser
sind außerordentlich günstig
und stehen Jedem auf Wunsch zur Verfügung!




**Verbandsmittel**
Artikel zur Krankenpflege,
Nähr- u. Kräftigungsmittel,
**Kräutertee's**
Krankenweine, Spirituosen
in ausgesuchter Qualität bei
**Hugo Pruys jr.**
**Habinghorst — Germanenstr. 43**

**Großes Wohnhaus**
**mit großem Baugelände,** in Castrop gelegen, zum äußerst billigen Preis von 10 000.— Mk., exklusiv sämtlicher Kosten bei nur 3000.— Mk. Anzahlung an kurzentschlossenen Käufer zu verkaufen. Rest bleibt auf Hypothek stehen. Näheres direkt durch den Verkäufer.
**E. Furrer, z. Zt. Hotel Busch, Castrop.**
Zu sprechen am Samstag von 10—12 Uhr und 3—6 Uhr. 2952

**Paul Feuerstein**
**Castrop-Rauxel I**
Telefon 647 / Widumerstraße 48
**Gas- u. Heißwasser-Apparate**
für Industrie, Gewerbe, Bad und Haushalt
Ausführung von
**Zentralheizungen, Warmwasserbereitung**
**Kühl-, Wasch- und Abortanlagen**
schnellstens und billigst
**Sanitäre Einrichtungen** 2947
**Emaillierung — Reparaturwerkstatt — Vernickelung**

**Makulatur**
**wieder vorrätig in der Geschäftsst. dieser Ztg.**

Nur in der
Wiederholung
liegt der
Erfolg
einer Anzeige

**Revisions- u. Treuhand-Gesellschaft m. b. H.**
Herne, Bahnhofstr. 30 **Recklinghausen,** Reitzensteinstr. 39
Fernruf 1350. 1351. 662 Fernruf 1308
übernimmt 1209
Einrichten und Beitragen der Bücher,
Einmalige und laufende Prüfung der Bücher
Einziehung von Außenständen,
Beratung in allen einschlägigen Fragen
Anbahnung außergerichtlicher Vergleiche
Vermittlung von Kreditgeschäften



**Freiw. Feuerwehr Castrop-Rauxel**
Abteilung: Rauxel-Dorf

**Samstag, den 7. August, abends 6 Uhr**
**KONZERT**
im Festzelt, anschließend daran um 9 Uhr abends
**ZAPFENSTREICH**
der Wehren des Stadtverbandes durch die Wilhelm-, Acker-, Amts-, Berg-, Hoch- und Mittelstraße

**Sonntag, den 8. August, nachm. 5 Uhr**
**FESTZUG**
der Gesamtteilnehmer durch die obengenannten Straßen. 2949

Die Bevölkerung wird gebeten, durch Beflaggen der Häuser zur Verschönerung des Festes beizutragen. Auf dem Festplatz an der Wilhelmstr.
**Große Großstadt-Kirmes**

*Sauerländer-Verein*
*Castrop-Rauxel*

**Sonntag den 8. August,** nachmittags 4 Uhr, im **Gasthaus „Zur Post"** 2956
**Großes**
**Schützen-Fest**
Programm:
10 Uhr Beginn des Königsschießens im Vereinslokal Karl Hellwig.
Anschließend Krönung des Königs.
Nachmittags 3½ Uhr Antreten zum Festzug und Abholen des Königspaares.
Anschließend Fest der Schützen im Hallerschen Saale.
*Konzert* *Theater*
*Unterhaltung*
Da der Reinertrag den Waisenhäusern überwiesen wird, bitten wir um recht rege Beteiligung aller Freunde und Gönner des Vereins. Wir versprechen Ihnen gemütliche Stunden.
Der Vorstand.

**CASTROPER BANK**
**SCHIELE & CO.**
Viktoriastrasse Nr. 19
Reichsbank-Girokonto Dortmund / Postscheckkonto 9619 Dortmund
**Kredite in laufender Rechnung**
**Provisionsfreier Scheckverkehr**
**Guthaben-Zinsen z. Zt.:**
im Scheck-Verkehr 4%, bei Spareinlagen 5–7% je nach Kündigung 2939
**An- und Verkauf**
**ausländischer Geldsorten und Devisen**
**Sorgfältige Ausführung aller Börsengeschäfte**

**Warum?** vergrößert sich das Geschäft Ihres Konkurrenten zusehends
**Weil** er durch stetes Inserieren in der Heimatzeitung seine Kunden zu fesseln versteht